

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,00 Mk., durch den Posten frei ins Haus 1,20 Mk.; durch die Post 2,00 Mk. einh. Postgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Hg.

—: Gempdeser Nr. 224. —:

Gratisbeilagen:
Musterliches Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Gabelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cottenerleifen — Kurzeitel

Anzeigenpreis: für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Hg., im Monatssatz 50 Hg., Quinquaginta und Nachweilungen 20 Hg., wobei Platzverzicht ohne Nachdruck. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Dalgroße 8. —:

Nr. 242

Dienstag den 16. Oktober 1917

44. Jahrg.

Die Eroberung der Insel Oesel im Gange.

Der Weltkrieg.

Im Elsaß-Lothringen und die Verwirklichung des Freireichens.

„Sozialdemokraten“ bemerkt zu der Kühnmannschen Rede: Es kommt uns merkwürdig vor, daß Kühnmann gerade diesen Augenblick für eine so heftige Erklärung in der elsäß-lothringischen Frage gewählt hat. Es geht nämlich in den Kreisen der Allierten etwas bezüglich Elsaß-Lothringens vor und es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß von englischer Seite auf Frankreich ein Druck ausgeübt wird, um das Kriegsziel bezüglich Elsaß-Lothringens zu ändern. Seit 1871 lag diese Frage wie ein Alp auf Europa und wurde von den Chauvinisten und Imperialisten gebraucht und mißbraucht, um Europa zu spalten und in zwei bewaffnete Lager zu teilen. Möge nun endlich dieses Gespenst beseitigt werden, möge aller Welt kundgetan werden, daß Elsaß-Lothringen freiwillig im Deutschen Reiche verbleiben will, dem es in einer Niedergangszeit abgenommen wurde.

Auf unsere Anfrage erklärt der Anstaltsleiter Herr Freiber von der Burg: Die von dem französischen Ministerpräsidenten Ribot in seiner Rede in der französischen Kammer vom 12. Oktober aufgestellte Behauptung, Deutschland habe der französischen Regierung in die Ohren flüstern lassen, sie könne durch Vermittlung eines Politikers Verhandlungen über die Rückgabe des Elsaß-Lothringens einleiten, entspricht jeder Unterlage. Die italienische Regierung hat, um immer Sonderungen über Friedensmöglichkeiten an die Hand zu legen, keinen Zweifel darüber geäußert, daß deutscher Grund und Boden niemals den Gegenstand von Verhandlungen mit einer fremden Macht bilden könne.

Der italienische „Quanti“ schreibt: Die italienischen Sozialisten werden sofort nach Zusammentritt der Kammer eine Interpellation über die Erklärung von Kühnmann, außer Elsaß-Lothringen gebe es kein Friedenshindernis, einbringen. Der „Secolo“ schreibt, die Mitteilungen Kühnmanns seien ungewisslich sehr bedeutungsvoll. Wenn sie jedenfalls auch nicht aufrecht wären, so würden sie demnach die italienische Regierung, ihre Entscheidung dazu betannzugeben.

„Evening Standard“ sagt zu den Reden von Lord George und Asquith: Es ist unsere Aufgabe, das Freireich zu vernichten oder unschlüssig zu machen bzw. die Hohenzollern und ihren Anhang auszurotten, oder, wenn das nicht möglich ist, ihnen wenigstens jeden Einfluß zu nehmen. Der erste Schritt zu diesem Ziele ist die Rückgabe und Wiedererrichtung von allem, was Preußen in Europa verloren hat. Preußen und seine Mitfürstentümer müssen Elsaß-Lothringen, die polnischen und italienischen Provinzen, Belgien, Serbien und Rumänien zurückzugeben. Das Elsaß ist ein noch trefflicheres Kerngebiet des Freireichens als selbst Belgien.

Die Kämpfe an der Westfront.

Neber die Schlacht in Flandern

Wird in Ergänzung des Sonnabendberichts unserer Obersten Herabsetzung noch aus Berlin gemeldet: Die aus große Massenerhebung englischen Winteres an der Westfronten Front fällt an.

Der fortgesetzte Regen der letzten Tage hat das flandrische Kampfgelände völlig in einen sumpfigen Sumpf verwandelt. Trotz der unbeherrschten Schweregefeite, die sich hieraus für die Angreifer ergeben, haben die Engländer ihre verwegenen Anstrengungen fortgesetzt, in Flandern an irgend einer Stelle der Kampffront einen entscheidenden Erfolg zu erzielen. Durch Verringerung der Breite ihrer Angriffsfrent auf 10 Kilometer versuchen sie durch massierten Einfluß ihrer artilleristischen und infanteristischen Kräfte zwischen der Straßen Langemarck und Houthouster und Boonebeke-Worslebe einen Entscheidungstoß zu führen, der jedoch

auch diesmal an dem selbstlosen Widerstand der deutschen Flandernkämpfer gescheitert. Die Feuerbereitungen zu diesem Stoß übertrafen bei weitem die der letzten Tage. Wiederholt brachen die mehrfachen Angriffe der englischen Infanterie bei Waghof und Dorf Poellapelle unter schwersten blutigen Verlusten an unfrem Sperr- und Abwehrfeuer zusammen. Durch rücksichtslosen Einsatz immer frischer Kräfte gelang es dem Feinde schließlich, hier im Trichtergerände in unbedeutender Tiefe vorzudringen. Die erbitterten Kämpfe dauerten bis zum Abend an. Im Verlauf dieser Kämpfe gelang es uns, einen Teil des nördlich Poellapelle liegenden Geländes wieder zu nehmen und erste feindliche Angriffe im Gegend von Poellapelle und südlich davon abzuweisen. Auch bei Passchendaele wurde bis zum späten Abend mit größter Erbitterung gekämpft. Die geringe Einbußung unserer Front, die der Masseneinsatz der englischen Kräfte als einzigen Gewinn erzielte, mußte der Feind wiederum mit den schwersten Wundtopfern bezahlen. Ueberhalb der verengten Hauptkampffront versuchte der Gegner ebenfalls am Morgen des 12. Oktober einen Teilangriff bei Ghelvel, der verlustreich zusammenbrach.

Auf dem Kampffeld blieb das Feuer auch nachts über sehr stark. Am frühen Morgen des 13. Oktober setzte wiederum schlagartig von Westen bis Janboorde starkes Trommelfeuer ein, dem bisher keine neuen Infanterieangriffe folgten.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag lautet: Auf dem Schloßfeld in Flandern sind nach Trommelfeuer zwischen 10 und 2000 an gelirigen Morgen Angriffe nicht erfolglos.

Tagüber blieb die Feuerstärke an der Küste und vom Houthouster Walde bis Ghelvel lebhaft und war nördlich am Abend gesteigert. Starke französische und englische Erdkundungsabteilungen hielten an einigen Stellen gegen unsere Minen vor. Sie wurden abgewiesen.

Im Artois und nördlich St. Quentin lebte das beiderseitige Feuer in Verbindung mit Aufklärungsgefechten vorübergehend auf.

Der Sonntagabendbericht besagt: Im Westen weitest harter Feuerkampf in Flandern und nördlich von Soissons.

Unsere Erfolge gegen die französische Front.

In Ergänzung des heutigen Sonnabendberichts wird aus Berlin gemeldet: Im Artois und an der Aisne-Front war tagsüber das feindliche Feuer lebhaft. Am 12. Oktober brachen nach kurzer Feuerbereiung unsere Sturmtruppen westlich Craonne in 400 Meter Breite und bis zu 500 Meter Tiefe in die feindlichen Stellungen ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Der Sonntagbericht besagt: Im westlichen Teil des Gebietes des Dames zeitweilig harter Artilleriekampf an der Straße von Soissons.

Gegen die von uns nördlich der Straße von Bauleux abgenommenen Graben führten die Franzosen gestern fünf harte Gegenangriffe, die sämtlich ergebnislos und verlustreich abwehrbar.

Die deutsche Armee — eine furchtbare Armee. Aus Paris wird berichtet: Das „Journal des débats“ schreibt, die französische Armee wolle sehr gehen, welchen Geneser sie in den Deutschen vor sich habe. Nichts sei ihr mehr wider, als die Erzählungen über einen Feind, der vom Hunger erschöpft und demnächst gezwungen sein wird, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Man müsse den Mut oder vielmehr die Ehrlichkeit besitzen, sich auszusprechen. Der Deutsche sei ein tapferer Soldat, das deutsche Oberkommando besitze kein Handwerk und die deutsche Armee sei und bleibe eine furchtbare Armee.

Philadelphien will Arras adoptieren. Den französischen Zeitungen wird aus Washington telegraphiert, daß die Stadt Philadelphia beschloffen hat, das zerstörte Arras zu adoptieren. Für

den Wiederaufbau von Arras will die Stadt die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen. Außerdem sollen die Bewohner finanziell unterstützt werden.

Der Luftkrieg.

Die feindlichen Angriffe auf unser inneres Heimatgebiet. Am 11. und 12. September veranlaßte den Gegner zu häufigeren Angriffen auf das Heimatgebiet als in den letzten Monaten. Obere Angriffe, und zwar 12 im Ganzen wurden uns gegen das dicht hinter der Front liegende lothringische Industriegebiet unternommen. 14 weitere Angriffe galten der Stadt Trier und mehreren Eisenbahnen, den Städten Tübingen und Sulztaun, sowie mehreren Städten am Niedar und der Stadt Saarbrücken.

Bei den Angriffen auf das luxemburgisch-lothringische Industriegebiet beschränkt sich der Schaden dank unseren Schutzmaßnahmen auf eine etwa 10-stündige Betriebsstörung in einem Walzwerk, die durch einen Bombentreffer in ein Gefäßhaus hervorgerufen wurde. Die übrigen Angriffe verurteilten einen im ganzen unbedeutlichen Schaden (meist Glasbruch). Durch die Angriffe wurden 11 Personen getötet und etwa 160 verletzt. Rüst der angreifenden Flugzeuge wurden durch unsere Abwehrmittel über unserm Heimatgebiet abgeholten oder zur Landung gezwungen.

Der Erfolg der Angriffe steht dank der guten Arbeit unserer Heerflieger in keinem Verhältnis zu den starken dabei eingesetzten Kräften und dem vom Gegner erzielten Ziele. Unsere Rüstungsindustrie ist in ihrer wichtigen Arbeit bis auf den einen erwähnten Fall nicht behindert worden; und die Tatsache, daß unter der Bevölkerung der meist bedrohten Gebiete keine nennenswerten Besorgnisse entstanden sind, zeigt, daß verlässliches Verhalten und gemeinschaftliche Befolgung der für den Angriff erlassenen Bestimmungen einen wirksamen Schutz gegen Fliegerbomben gewähren.

Der Krieg mit Italien.

Stoßtrupp-Erfolge.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Am 10. und an der Tiroler Front kam es an zahlreichen Stellen zu lebhaften Gefechten. Besonders bei Pelegriotalen hatten unsere Stoßtrupps durch Standhalten verfrachtet, Gefangene und Kriegsgerät auf der feindlichen Stellung.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Deutsche Truppen haben von der Insel Oesel Besitz ergriffen.

Sonnabendabend ging uns folgende telegraphische Meldung an:

In gemeinsamer Unternehmung von Teilen des Heeres und der Flotte haben wir auf der Insel Oesel (Rianischer Meerbusen) Fuß gefaßt.

Der deutsche Sonntagbericht meldet über die aufsehenerregende nachgelungene Operation:

Nach wohlbedachter Vorbereitung hat in vorzüglichem Zusammenwirken von Arme und Marine ein gemeinsames Unternehmen gegen die dem Rigaischen Meerbusen vorgelagerte, als russischer Stützpunkt stark ausgebauten Insel Oesel begonnen.

Nach erfolgreichen Minen-Mitteilungen in den Küstengewässern wurden am 12. Oktober morgens die Besatzungen auf der Halbinsel Sworbe bei Rieland in der Tagga-Bucht und am Seeufer unter Feuer genommen. Nach Niederlegung der russischen Batterien wurden Truppen gelandet.

Hierbei wie bei dem Geleit der Transportschiffe durch die russische Heerflieger haben die feindlichen Schiffe in frischem Unternehmungsgeist das Räubern der Flotte trefflich bewährt. Ohne jeden Schiffsverlust ist dieser erste Teil der Operationen voll gelungen.

Die in der Tagga-Bucht an der Nordwestküste ausgelegten Truppen haben in frischem Drauzug den

Bürger in Stadt und Land: Zeichnet Kriegsanleihe!

Widerstand der Russen schnell gebrochen und sind in weitester Vorrichtung nach Luban und Zereh an den Südpole der Galbinsel Ewors und Arensburg, die Hauptstadt der Insel Desel, brennen. Zwischen Dize und Schwarzem Meer ist die Lage unbedeutend.

Im Abendbericht heißt es:
Die Operationen auf der Insel Desel verlaufen planmäßig.

Trotz der fortgesetzten gewaltigen englischen Angriffe an der Flanberfront, an der fast die gesamte englische Armee unter Ausbietung aller Kräfte um die Umschließung ringt, hat die deutsche Führung von neuem, sich völlig handlungsfreiheit bewahrend, im Osten die Initiative ergriffen. Im Verein mit der Marine wurden auf der als Stützpunkt stark ausgebauten russischen Insel Desel Truppen gelandet. Die Vorbereitungen zu diesen Unternehmen waren musterhaft. In schwieriger, harter Arbeit gelang die Räumung des Minenfeldes, und sofort, nachdem diese Arbeit beendet war, fehte am 12. Oktober unter konzentriertes Feuer gegen die Befestigungen auf der Galbinsel Ewors, bei Kieffond, an der Sagabucht und am Seleson ein. Die Wucht unseres Feuers kämpfte in kurzer Zeit die feindlichen Batterien der Befestigungsanlagen nieder. Nach vollendeter Ausbuchtung warfen sich unsere Bandengruppen in frischem Ansturm den feindlichen Befestigungsanlagen entgegen, brachen ihren Widerstand und sind in unauffälligen Vorbringen in höchstlicher Richtung.

Die Russen berichten über die Operation: Unter dem Schutz von Seestreitkräften, die unsere Verteidiger an Zahl weit überlegen waren, führten die Deutschen am 12. Oktober eine Landung in der Nähe von Zereh im Norden der Insel Desel und an dem benachbarten Ufer aus. Andere Kräfte landeten bei dem Dorf Serro im Südwesten der Insel Dagö. Die Küstenbatterien wurden durch das mächtige Feuer der feindlichen Großkampfschiffe zum Schweigen gebracht. Die Unternehmungen des Feindes wurden durch die russische Flotte gestoppt. Die Garnison der Insel Desel hat den Kampf gegen die landenden Truppen aufgenommen. Alle möglichen Maßnahmen sind ergriffen, um die Landung zurückzuführen. Die Insel Desel im Rigaer Meerbusen ist ein hartbesetzter Stützpunkt russischer See- und Landstreitkräfte. Die Engländer betradeten diese Insel zugleich als einen Stützpunkt ihrer Flotten auf die Insel Desel, durch die ihnen nun das Vorgehen der deutschen Truppen in innigem Zusammenwirken mit der deutschen Flotte einen dichten Strich gemacht hat. Die Petersburger Meldung, daß sich die russischen Befestigungsanlagen zum Kampfe stellen wollen, wird jedenfalls bald von der Realität der völligen Besetzung dieses Inselgruppenkomplexes durch die Deutschen überholt werden.

Die Galbinsel Ewors bildet den südlichen Teil der Insel Desel. An ihrer äußersten Spitze liegt der Ort Zereh, der nach dem Bericht der Obersten Heeresleitung in Klammern steht. Kieffond liegt an der Inselhälfte, die der Insel Zereh vorgelagert ist. Die Angabe, daß auf den meisten Karten die Lage der Insel Desel nicht richtig angegeben ist, ist etwas mehr richtig, der Seeschild endlich trennt die Insel Desel von der Insel Dagö.

Desel hat 2617,9 Quadratkilometer Flächeninhalt. Die fast sämtlich profanantischen Einwohner gehören, mit Ausnahme des Adels, der Geistlichkeit und der Bürger, die deutscher Abstammung sind, sowie einiger Schweden und Russen, zur estnischen Nation. Bei der einzigen Stadt der Insel, Arensburg, befindet sich die großrussische Flottenstation, und umgeben hat unsere Marinekräfte zum Stützpunkt ihrer Angriffe die gemäßigt. Dagö liegt nördlich von Desel am Meerbusen, dem östlichen Eingang der Rigaer Bucht und hat 960,1 Quadratkilometer Flächeninhalt.

Das deutsche Marine-Engagement.

Nach einer Meldung des russischen Marineministeriums nahmen 8 Großkampfschiffe, 12 leichte Kreuzer, 40 Torpedoboote, 30 Minensucher an der deutschen Landung auf Desel teil.

Die Bedeutung der Operationen im schwedischen Sicht.

Die Landung der Deutschen auf Dagö und Desel erzeugt in Schweden größtes Aufsehen. Schon gestern Abend, als die Nachricht aus Petersburg eintraf, behandelten die Blätter das Ereignis in eingehenden Aufsätzen. „Afton Bladet“ nennt den deutschen Vorrück ein außerordentliches, ganzes Schicksal. Die heutigen Morgenblätter bringen gleichfalls ausführliche Berprechungen. Der militärische Mitarbeiter von „Svenska Dagbladet“ weist zunächst auf die Schwierigkeiten hin, die die Deutschen zu überwinden hatten, um landen zu können, und erklärt dann: In dem Augenblick, da die Deutschen auf Dagö und Desel Fuß gefaßt haben, ist die russische Gewalt nach zwei Jahrhunderten wieder von der Dniepr abgesperrt. Das Fenster, das Peter der Große für Rußland nach dem Baltischen Meer hin öffnete, ist wieder verstopft.

Konkrete Mahnung an die russische Flotte.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Konkrete Mahnung an den Oberbefehlshaber der Nordfrontarmee folgendes Telegramm gerichtet:

Sagen Sie der Dnieprflotte, daß die fürchterliche Stunde der Prüfung gekommen ist. Rußland erwartet zu seiner Rettung eine tapfere Taid der Marine, und ich als Oberbefehlshaber fordere von den Mannschaften und von der Führung, daß sie sich opfern. Es naht die Stunde, wo die Dnieprflotte die Ehre des Vaterlandes, seine großen Überlieferungen und die Freiheit der Revolution verteidigen muß. Es ist Zeit, ernstlich zu bedenken, wie man sich dem Feinde stellt. Die Befehle von Kronstadt hat es durch ihre Haltung schon erreicht, daß die Verteidigungsmittel dieser Befestigung nicht vollständig sind. Möchten alle daran denken, daß das Vaterland vorübergehenden Reichthum oder überwollende

Aufhebung nicht verzeihen wird. Das abscheuliche Verbrechen des Panzerschiffes „Retrowpawlowst“ muß gut gemacht werden. Möge die Flotte unter Führung ihrer Offiziere, deren Vaterlandsliebe ganz Rußland bekannt ist, den Feind zurückwerfen.

Vom Seekriege.

Neue stattliche U-Boots-Beute.
Neue U-Bootsfolge im Sperrgebiet um England:
21 000 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich zwei tiefseeladene Dampfer mit Kohlen, ferner ein englischer Schoner mit Torpede nach Trepp und ein Segler, der 3000 Faß Maschinenöl mit an Bord hatte. Am Westausgang des Kannelkanals wurde außerdem der französische Segler „Moffean“ durch mehrere Artilleriegeschosse schwer beschädigt.

„Dopche de Yvon“ meldet aus Paris, der französische Kreuzer „Blanché“ sei am 19. September im Atlantischen Ozean von einem deutschen U-Boot angegriffen und nach längerem Feuerkampf verent worden. Eine in die Munition einschlagende Granate habe den Kapitän und mehrere Matrosen getötet. Nur 15 Überlebende seien gerettet worden.

Die Opfer des „Seeadler“.

Dem „Kotterdammer Courant“ zufolge veröffentlicht „Lands“ folgende Schiffe als von dem deutschen Hilfskreuzer „Seeadler“ verent:

Die englischen Schiffe „Gladysbrooke“ (2628 T.), „Sunbolsland“ (3095 T.), „Springart“ (3609 T.), „Brittishpeaman“ (1953 T.), „Rimor“ (2431 T.); die französischen Schiffe „Charles Goumou“ (2199 T.), „Carode Foucault“ (2200 T.), „Mintom“ (3071 T.), „Duplex“ (2206 T.); das italienische Schiff „Vuenos Ayres“ (1811 T.); das kanarische Schiff „Herce“ (364 T.); die amerikanischen Schiffe „H. C. Glabe“ (673 T.), „Jobhohn“ (529 T.), „Manila“ (731 T.).

Zum größten Teil sind diese Schiffe schon im April in einer Liste genannt worden. In der vorliegenden Liste sind einige hinzugekommen, andere aber, die damals als verentet gemeldet worden sind, fehlen.

Der französische Oberkommandant Lardieu erklärte in einer New Yorker Industriellerversammlung, Frankreich habe ein Viertel seiner Tonnage verloren und sei zu dringendem Hüferum an amerikanischen Frachtraum genötigt. Die in amerikanischen Häfen auf Verfrachtung nach Frankreich wartenden Waren belaufen sich auf viele Millionen Tonnen.

45 amerikanische Schiffe

gelten als verloren oder überfällig.

Der türkische Krieg

Zum Erfolg gegen die Russen

meldet der türkische Heeresbericht:
Berien: Der bereits gemeldete Kampf mit den Russen an der persischen Grenze verläuft zu unseren Gunsten. Die Russen wurden zurückgezwungen. In der Gegend Menandz griffen die Russen die Stellungen unserer vorderen Positionen an. Es gelang ihnen, in diese Stellungen einzubringen, jedoch wurden sie in der Nacht vom 9. zum 10. Oktober daraus wieder vollständig vertrieben.

Syrien: Am 9. Oktober erschienen ein feindlicher Hilfskreuzer und ein Torpedoboot vor Alexandrette. Ein von einem dieser Schiffe ausgelegtes Flugzeug wurde durch unser Abwehrfeuer zum Nierergehen gezwungen. Führer und Beobachter stürzten ins Meer, die Trümmer des Flugzeuges wurden geborgen. Am 11. Oktober erschien auch ein anderes feindliches Flugzeug über Alexandrette, das ebenfalls durch unser Feuer von der Erde aus zum Nierergehen gezwungen wurde. Der Pilot fiel schwer, der Beobachter leicht verwundet in unsere Hand.

Im Kriegszustand

mit den amerikanischen Staaten.

Die brasilianischen und argentinischen Maßnahmen.
„Daily Telegraph“ meldet aus Rio de Janeiro: die brasilianische Regierung hat beschlossen, drei Schiffahrtslinien mit 42 beschlagnahmten deutschen Dampfern einzurichten. In davon sollen für den Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Europa, die übrigen für den Verkehr zwischen Brasilien und Europa und auf anderen Schiffahrtsstrahlen verwendet werden. Sie werden alle unter brasilianischer Flagge fahren.

Der „Temps“ meldet aus Buenos Aires: Es besteht keine Aussicht auf die Lösung der politischen Krise in Argentinien. Innerhalb der Regierung kam es in der Frage um Aufrechterhaltung der Neutralität zu schweren Konflikten. Die Spaltung in der Regierung bedroht das Land mit einer Präbidentenkrise. Die Aufständigen haben die Eisenbahngesellschaften aufgefordert, ihre Bedingungen innerhalb 24 Stunden anzugeben. „Temps“ und „Journal“ melden ferner aus Buenos Aires: Die Präsidenten der Kommer und des Senats haben dem Präsidenten der Republik nahegelegt, zu demissionieren.

Unsere Schiffe in Peru.

Die „Agencia Americana“ meldet aus Buenos Aires: Von den zehn im peruanischen Hafen beschlagnahmten deutschen Schiffen sind vier schwer, die übrigen leichter beschädigt worden.

Kaiser Wilhelm in Bulgarien.

Bei der Festafel in Sofia hielt König Ferdinand eine Rede, in der es heißt:
„Der heutige Tag, an dem es mir vergönnt ist, den mächtigen Herrscher des edlen Deutschen Volkes in Sofia willkommen zu heißen, ist ein Ereignis von hoher geschichtlicher Bedeutung, nicht nur für mich und mein Land, sondern auch für den ganzen Orient. Dieses große Ereignis ist uns ein neuer kostbarer Beweis der aufrichtigen und bundestreuen Beziehungen, die zwischen uns und dem Land liegen und die ich, aber auch meine Landesmutter, hoch zu schätzen wissen. Seit dieser Zeit hat sich politisch und militärisch ganz vieles geändert, nicht aber in den gegenseitigen innigen Beziehungen unserer Länder zueinander. Das auf den Schwereidern gestützte, durch gemeinsam verfolgtes gemeinsames Ziel befestigte Bündnis wird in der Zukunft auch in der kommenden Zeit des Friedens, für den wir bis zum endgültigen Siege zu kämpfen entschlossen sind, zum dauernden Segen gereichen. Ich lege besonderen Wert darauf, zu versichern, daß auch der letzte bulgarische Soldat weiterhin treu an der Seite seiner Verbündeten ausbleiben und alles einbringen wird, um einen endgültigen Sieg zu erringen, welcher unserer Völkern die freie Entwicklung gewährt und das heiß ersehnte Nationalziel für uns, die Vereinigung aller Bulgaren zur Verwirklichung bringt.“
Der Kaiser antwortete mit einem Trinkpruch, in dem er zunächst seinen tiefempfindlichen Dank für die herzliche Bewillkommung ausdrückte. Er gedachte jedoch in dieser Rede die vorerwähnten Königen, die sich als wahre Landesmutter erwiesen hat, und jagte dann u. a.:

Seit zwei Jahren stehen Deutsche und Bulgaren im Bunde mit den Österreichern, Ungarn und Osmanen, Seite an Seite, im Kampfe gegen eine Welt von Feinden. Dieser Kampf hat Bulgarien nach glorreichen Kämpfen die Erfüllung seines geschichtlichen Sehnsens gebracht. Ich bin stolz darauf, daß es meinen Truppen gelang, die Bulgaren in dieser Hinsicht zu befreien. Aus dieser Waffenbrüderlichkeit erwächst eine unauflösbare Freundschaft, an der die Ränke der Feinde lässig zerfallen und gegen die die Geistes der Zweifels und Mißtrauens niemals Macht gewinnen können. So haben wir durch den Bund uns lösen und die Freiheit der Brüderlichkeit wieder herbeiführen. Der Hochmut und der Selbstherrschaft unserer Feinde, die Bulgariens Zukunft weidlich zerstören und Deutschlands Güte vernichten wollen, ist noch nicht gebrochen. Wir halten gemeinsam mit unsern von gleicher Feindschaft bedrohten österreichisch-ungarischen und türkischen Verbündeten unerschütterlich Stand bis mit Gottes Hilfe durch den Frieden der hohen Güter geliebt sind, für deren Verteidigung wir in den Krieg gehen.

Anlässlich seines Besuches in Sofia verlieh Kaiser Wilhelm den hohen Orden vom Schwarzen Adler dem Ministerpräsidenten Radoslawow, den Orden Pour le merite dem General der Infanterie Todoroff, Kommandanten der zweiten Armee. Außerdem wurden zahlreiche andere Auszeichnungen verliehen.

Kaiser Wilhelm besuchte die Ortschaft Bjana, wo er durch den Direktor des Nationalmuseums empfangen wurde, der ihm die historischen Lebensumstände der alten bulgarischen Kirche erklärte, in deren Hof sich das Grab der Königin Eleonore befindet. Auf der Rückfahrt besuchte der Kaiser die neue, nicht geweihte Kathedrale der Heiligen Cyril und Methodius, deren Innere der Kaiser besichtigte, der würtliche Kunstwert darstellte, er lobte bewunderte.

König Ferdinand, der Ministerpräsident Radoslawow und der Oberbefehlshaber Schemel überreichten dem Kaiser im Namen des bulgarischen Volkes und der Armee die erste Klasse des Tapferkeitsordens mit Brillanten. Der Kaiser dante in einer bewegten Ansprache. Er ermahnte den König der Bulgaren gegenwärtig einen allgemainen Arbeiterzustand im ganzen Gebiet der Schweiz, zu dem auch die Eisenbahner zu gewinnen waren.

Politische Übersicht.

Schweiz. Wie die „Wasser Nationalzeitung“ erzählt, erwägt die sozialdemokratische Partei der Stadt Bern gegenwärtig einen allgemainen Arbeiterzustand im ganzen Gebiet der Schweiz, zu dem auch die Eisenbahner zu gewinnen waren.

Niederlande. Der niederländischen Telegraphen-Agentur wird aus dem Haag telegraphiert: In der amtlichen Mitteilung des Ministeriums des Äußeren über die Sperrung der Handelsstelegramme nach und von Holland über das britische Kabel heißt es, daß die niederländische Regierung der Forderung, die Durchfuhr von Geld, Kies und Schotter nach Belgien zu verhindern, nur dann nachkommen kann, wenn die britische Regierung erklärt, daß trotz der Forderungen der deutschen Behörden und der Erhebungen von niederländischen Offizieren die durchgeführten Nachrichten für Kriegszwecke verwendet werden. Der niederländische Gesandte in London ist beauftragt, die britische Regierung um eventuell in ihren Händen befindliches Versandmaterial darüber zu erkunden. — „Daily News“ schreibt über die Abfindung der telegraphischen Handelsüberwindung nach Holland und über das amerikanische Hinterbuhlenverbot, was immer die Beweggründe dafür seien, die Folgen seien für Holland sehr ungünstig. Das Land werde durch den Handel mit der kommerziellen und wirtschaftlichen Verdrängung bedroht, und das in einem Augenblick, wo seine Lage auch ohne diese Verdrängung schon beunruhigend sei. Solche brasilianischen Maßregeln habe man nicht treffen können, ohne die Krise, die sie verursachen müßten, vorherzusehen. Keinesfalls kann die Politik der Verdrängung, alles, was man sagen möchte, daß alle Anzeichen auf die Annäherung eines neuen dramatischen Augenblicks in diesem Kriegszustand trauerlich hinweisen, denn Holland könne sich unter solchen Bedingungen kaum am Leben erhalten.

Deutschland.

Der Reichsanwalt hat, nach einer nunmehr vorliegenden amtlichen Meldung, sich Sonntag nachmittag nach den belagerten Gebieten des Diten's begeben.

Der König von Bayern hat dem Staatssekretär von K. H. in u. n. das Großkreuz des Verdienstordens vom St. Michael verliehen.

Capelles Rücktrittsgesuch. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle hat nach dem „Lok.-Anz.“ sein Abschiedsgesuch unter Darlegung der Gründe eingereicht. Die von anderer Seite gebrachte Behauptung, daß er in seinen Erklärungen im Reichstage über die mit dem Reichsanwalt getroffene Vereinbarung hinausgegangen sei, ist unrichtig.

Entente-Epionage gegen Deutschland. Aus Berlin wird gemeldet: Unteren Behörden ist es neuerdings gelungen, eine Reihe von Fällen der Entente-Epionage aufzudecken. Darüber teilt die „N. N.“ u. a. mit: Die Epionage ging von den drei lebenden Ententemächten aus. Die Hauptzentrale scheint in London zu liegen, von wo aus die Admiralität und die Nachrichtenabteilung des Kriegsministeriums an die Kopenhagener Zentrale die Anweisungen sendet. Der englische Militärattache in Kopenhagen hat zahlreiche Agenten an der Hand. Außerdem werden die Londoner Behörden von einer Reihe englischer Konjunkt in dänischen Städten unterrichtet.

Kriegsanleihe und Beamte. Von Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden wird bei den Beamten für die siebente Kriegsanleihe geworden. Wie bei früheren Anleihen gemeldet die Behörde Vorhältnisse, die in einem bestimmten Zeitraum abzufließen sind, Beamte, welche bei früheren Anleihen gezeichnet haben, sind dann aber nicht in der Lage, weil die Abzüge zu hoch sind. Landtagsabg. De Lius-Halle hat deshalb an den Finanzminister eine Eingabe gerichtet, worin er bittet, den Tilgungstermin hinauszuschieben und die Verzinsung zu ermäßigen. Da die Behörden die gezeichneten Stücke als Pfand seit in der Hand haben, kann ein Verlust für sie nicht entstehen. Die Erleichterungen würden tausende von Beamten veranlassen, Kriegsanleihe zu zeichnen.

Volkswirtschaftliches.

Schutz für Mutter und Kind. Der Reichstagsausschuß für Bevölkerungspolitik hat dem Plenum seinen zweiten Teilbericht vorgelegt. Er bezieht sich auf den Schutz von Mutter und Kind. Der Ausschuß empfiehlt eine größere Anzahl von Entschärfungen, die sich einmal auf den Schutz der arbeitenden Frau und Mutter, sodann auf Säuglings- und Kinderhütung und endlich auf die rechtliche Stellung des unehelichen Kindes beziehen. Unter den Forderungen eines besseren Schutzes der arbeitenden Frau verdienen Erwähnung: besondere Schutzvorschriften für die Beschäftigung mit giftigen und Explosivstoffen, mögliche Einführung der Nachtarbeitszeit, völlige Ruhe an jedem zweiten Sonntag. Durchsicht des Hausarbeitsgesetzes. Was die bessere Fürsorge für Säuglinge und Kinder betrifft, so war sich der Ausschuß bewußt, daß viele Ungelegenheit in der Hauptsache nicht auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erledigt werden kann. Aber er hielt es für nötig, die hier vorhandenen lebenswichtigen

Aufgaben für die einzelnen Gemeinden und für die Bundesstaaten mit größtem Nachdruck zu betonen. Eine Änderung der Lage des unehelichen Kindes gehört zu den wichtigsten bevölkerungspolitischen Aufgaben der Gegenwart. Der Ausführendbericht enthält im Anhang einen Abdruck des norwegischen Gesetzes über Kinder, deren Eltern die Ehe miteinander nicht eingegangen sind. Das norwegische Beispiel zeigt, wie weit der kleine norwegische Staat auf diesem menschlichen, also menschlichen Gebiet, uns, der großen Kulturnation vorgekommen ist.

Haus- und Landwirtschaft.

Haltbarmachung von Fleischfleisch aus Hausfleischungen. Zur Zeit werden vielfach Ferkel zur Selbstversorgung im Wege der Hausfleischung abgeschlachtet und zur Herstellung von Wintervorräten verwendet. Hierbei darf nicht außer acht gelassen werden, daß solches Fleisch durch Fäulen oder Mäulern schwerer haltbar zu machen ist, als das Fleisch schlachtbarer fester Tiere. Es hängt dies mit dem Wassergehalt des Fleisches zusammen, der größer ist als bei fettem Fleisch. Das Fleischfleisch wird demnach ähnlich wie Rindfleisch, härter und sorgfamer gewickelt werden müssen. Im einzelnen sind folgende Maßnahmen zu beachten: Die Tiere müssen vor der Schlachtung gut ausgeruht sein und dürfen 6 Stunden vorher nicht gefüttert werden. Bei der Schlachtung sind sie gut zu entbluten und dann in zwei seitliche Hälften zu zerlegen. Diese Hälften sind etwa 24 Stunden in einem luftigen Raum auszuliegen, bevor die Zerlegung in kleinere Stücke, von höchstens 2 bis 3 Kilogramm erfolgt. Wodurch sind die Stücke mit größtmögiger Sorgfalt gründlich, namentlich in der Umgebung der Knochen, einzureiben und fest in sorgsam gereinigter, vollkommen dichte Gefäße einzupacken und zu verschließen. In 2 bis 3 Tagen muß das Fleisch ganz in der sich durch den Austritt von Fleischsaft bildenden Salzlauge stehen, andernfalls muß frisch bereitete Salzlauge zugefügt werden. Nach 3 Tagen und ebenso nach weiteren 14 Tagen ist das Fleisch umzupacken. In 3 bis 6 Wochen ist der Fäulnisprozess je nach Größe der Stücke vollendet. Danach ist das Fleisch in warmem Wasser kräftig abzuwaschen und 6 Stunden an der Luft hängen zu trocknen, um dann geräuchert zu werden. Das geräucherte Fleisch ist in einem luftigen und trockenen Raum aufzubewahren. Stücke mit viel Knochen sind zuerst zu verbräunen. Vor dem Gebrauch ist das Fleisch zu wässern, damit es an Schärfe verliert und die Schmelze weich wird. Beim Einwickeln ist Fleischfleisch vor dem vor-schriftsmäßigen Gas- und Entlösen zu pökeln. Die Pökellung hat 3 bis 4 Tage zu dauern, wenn das Fleisch enthohlet, dagegen etwa 3 Tage, wenn es mit Knochen eingewickelt wird.

Bemerktes.

* Ein junges Mädchen ertrinkt. Im Mittwoch abends gegen 10 Uhr wurde die 17-jährige Minna von Wein aus Soltau bei Altona auf der Chaussee von Soltau nach Lüchow durch Spaltung des Gräbels ertrunken. Der tödliche Schlag ist vermutlich mit einem Seitenschlag angefaßt worden. Ob es sich um Raub- oder Suizid handelt, konnte bisher nicht festgestellt wer-

den. Das Mädchen war von seinem Vater mit dem Fahr-schein nach Lüchow versehen worden, um Wachstentel zu abholen. Es wird vermutet, daß sich der Mörder nach Hamburg-Altona begeben hat und hier verborgeren soll. Eine Gerichtskommission begab sich an den Tatort.

* Die größten Heringsfänge seit Jahrzehnten sind, wie aus dem Hildesheimer Breege auf Altona berichtet wird, in den Gewässern von Altona gemeldet worden. Die Zahl der Fische war so groß, daß die Fische zerfallen. Jedes Netz hatte etwa 1000 zentner Fische. Bei dem Fische von 90 Mt. für den Zentner haben die Fischer gut verdient.

* Wiedereröffnung der Schulen in Altona. Am 15. Oktober werden in Altona die Schulen wieder eröffnet. Den deutschen Kindern stehen vier Volksschulen zur Verfügung, den lettischen fünf, den jüdischen eine und den russischen zwei. Außerdem ist eine Mittelschule zur Aufnahme von Kindern beiderlei Geschlechts vorhanden.

* Anfang. Die durch den Krieg gekaufte Lage für die allgemeine Volksernährung gibt der Fiskalbehörde in Altona, auch Hagen, hundert nachzufüllen als Fiskus. Die nordischen Fische haben hieraus bedeutende Gewinne gezogen. Der norwegische Rutter „Feland“ betrieht fünf Monate lang unter Späthergen Kommissarien und ist jetzt mit einer vollen Ladung von Fischfleisch in die Heimat zurückgekehrt. Die Ladung hat einen Wert von 100.000 Kronen. Die isländische Fiskalbehörde hat in diesem Jahre fast wenig zutreffende Erträge geliefert. Die Einkünfte des Altona-Krieges und auch der Mangel an Brennstoffen haben zu weitgehenden Einschränkungen geführt.

* Hildesheimer Ehrenvorsitzender der Berliner Handwerkerkammer. Der Vorstand der Handwerkerkammer zu Berlin hat dem Generalleutnant von Hildesheimer einen Gläubiger gelandt mit der Bitte, als Hochmeister des Handwerks in der Ehrenvorstellung der ersten und größten Handwerkerkammer Deutschlands zu übernehmen.

* Eine geheimnisvolle Behinderung beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. Auf dem Berliner Güterbahnhof fand sich am vergangenen Freitag ein Eisenwagen, an dem jedes Belegpapier fehlte. Der Wagen enthält einen Sarg mit einer Leiche, die vorforschermäßig gefunden ist. Man weiß aber nicht, woher die Sendung kommt. Bei Leichenbestattungen liegen die Angehörigen die Belegpapiere mitzunehmen, ihr Fehlen ist an sich für sich nicht auffallend. Um so seltsamer ist es, daß die Angehörigen des oder der Toten nichts von sich hören lassen. Die Eisenbahnverwaltung hat bisher nichts gehörs darauf gewartet, daß sie sich melden würden. Wer beschäftigt sich die Polizei mit der Angelegenheit. Sie beschlagnahmt vorläufig den Sarg und sucht zu ermitteln, woher er gekommen ist.

* Nürnbergers Sozialdemokraten im Gemeindefestspiel haben es fertig gebracht — unter Ausnutzung einer Unfalls-mehrheit in geheimer Sitzung — die vom Magistrat ernannte und andere Vaterlandes aus schwerster Not zu ersichtende Hildesheimer Gemeinde zu übernehmen und gleichzeitig auch die von der Stadt geplante und ebenfalls vom Magistrat bereits beschlossene öffentliche allgemeine Feste des Geburtstages Hildesheimer zu verwirklichen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Röhner
in Hildesheim
Druck und Verlags von F. H. Röhner in Hildesheim

Frauen! Mütter!

Wer von uns allen möchte es nicht lieber sehen, wenn man statt der Granaten Sensen schmieden und Maschinen bauen könnte!

Aber dazu gehört Frieden und Ruhe im Lande.

Und die drüben wollen uns das nun einmal nicht gönnen. Habt Ihr nicht gelesen, wie sie uns mit unfremdlichen Friedensangebot ausgelacht haben?

So schwer es auch sein mag: es muß noch eine Weile weitergehen! Frauen denkt an Eure Männer, Brüder und Söhne! Früher habt Ihr daheim für sie sorgen können. Jetzt brauchen sie Euch noch viel mehr, denn mit Briefen und Paketen ist's jetzt nicht allein getan.

Wer unter Euch könnte wohl ruhig zusehen, wenn die Feinde in hellen Scharen anstürmen und wenn Eure Männer, Eure Brüder und Söhne keine einzige Kugel mehr ins Gewehr zu stecken hätten? Würdet Ihr nicht lieber den letzten Spar-groschen opfern, damit die Euren nicht wehrlos sind?

Darum helft ihnen bei ihrem schweren Handwerk! Reicht ihnen zum Schutze Waffen und Munition hinaus: Zeichnet die Kriegsanleihe!

Mütter, denkt an Eure Kinder! Als sie noch ganz klein und hilflos waren, hat sicher jede unter Euch irgend einmal gedacht: „Mein Kind soll's gut haben im Leben!“ Wie viel mehr gilt das jetzt, Ihr Mütter! Eure Kinder müssen bessere Zeiten sehen als wir sie durchmachen. Wehe uns, wenn sie einmal kommen und zu uns sagen: warum habt Ihr's uns nicht leichter gemacht und damals bis zu Ende ausgehalten?

Mütter, jeder Niennig, den Ihr dem Vaterlande leihet, erleichtert Euren Kindern die Zukunft! Drum helft, daß sie einmal nicht darben müssen und ein freies, starkes Volk werden können: Zeichnet die Kriegsanleihe!

Ämtliche Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung — Nr. 3 —

Merseburg, Karlstr. Nr. 4, Fernnr. 591
Die vorhandenen Vorräte an Web-, Woll- und Strickwaren müssen getrocknet werden. Es gilt ferner, den Wiedereinsteigenden durch Lieferung billiger Bekleidung über die schwere Kriegszeit hinwegzuhelfen.

Alle entbehrlichen getragenen Kleidungsstücke, Wäsche, u. dergl. junge, Kinderkleider, Schürzen usw., sowie Schuhwerk jeder Art, bitten wir daher an die Annahmestelle abzuliefern.
Bezahlung erfolgt sofort bei der Abgabe. Für noch gut erhaltene Sachen werden entsprechende Preise gezahlt.
Aber auch die unentgeltliche Abgabe ist sehr erwünscht.
Auch das schlechteste Stroh läßt sich noch verwerten!

Nächster Annahmetag:
Mittwoch den 17. Oktober 1917, vorm. von 9 bis 12 Uhr.
Merseburg, den 15. Oktober 1917. M. J. Nr. 46/17.
Der Magistrat.

Hofffleisch- und Fleischwarenverkauf
findet am 16. Oktober 1917 bei Hoffmann, Obere Breite Straße Nr. 4, nachmittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2801-2400 2401-2500 statt.
Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.
Merseburg, den 15. Oktober 1917. L. A. I. 457/17.
Das städtische Lebensmittelamt.

Bekanntmachung, betreffend freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen.
Durch Verordnung des stellvertretenden General-Kommandos 4. Armeekorps vom 2. Oktober cr. ist die Frist zur freiwilligen Ablieferung der beschlagnahmten Einrichtungsgegenstände aus Kupfer u. Kupferlegierungen bis zum 31. Okt. d. J. verlängert bis zu diesem Zeitpunkt werden die erhöhten Preise und ein Zuschlag von 1 Mt. pro kg gezahlt.
Die Gegenstände können in der Zeit von 9-12 Uhr vorm. in der unten angegebenen Stelle abgeliefert werden.
Merseburg, den 8. Oktober 1917.
Die Kreisammelsstelle Firma Siebmann, Merseburg, Gartenplan 6.

Sparkasse des Kreises Merseburg
Die Stücke zu 100, 200 und 500 Mark der
G. Kriegs-anleihe
kann bei uns gegen Vorlage der ausgeschalteten Quittungen oder der Sparkassenscheine, aus welchen die Beträge abgebucht worden sind, in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 4. Oktober 1917
Kuratorium der Kreisparasse.
F. P. von Grono.

Zeichnungsanmeldungen
für die
siebente deutsche Kriegs-anleihe
5% Schuldverschreibungen zu 98%
5% Schuldverschreibungen mit Sperrverpflichtung bis 15. 10. 1918 zu 97,80%
4 1/2 % Schatzanweisungen auslösbar mit 110% bis 120% zu 98%
nehmen bis **Donnerstag den 18. Oktober, mittags 1 Uhr, an**
Sparkasse des Kreises Merseburg,
Bahnhofstraße Nr. 3.
Städtische Sparkasse, Burgstraße Nr. 1.
Sächsischer Provinzialbank, Landeshaus.

Futterkartoffeln
suchen zu kaufen
G. Vester, G. m. b. H.,
Expedition der Sal. breun. Staatsbahn,
Halle (S)

Zeichnungen
an die
VII. Kriegs-anleihe
nehmen wir vormittags von 9-1 Uhr bis zum
18. Oktober d. Js.
unentgeltlich entgegen.
Zur leichteren Beschaffung der dazu nötigen Zahlungsmittel sind wir bereit, Vereinsmitgliedern auf die gezeichneten Kriegs-anleihen unter günstigen Bedingungen Kredit zu gewähren.
Vorschuss-Verein zu Merseburg
E. G. m. b. H.
E. Hartung. Hadecke. Ortman

Die Provinzial-Lebensversicherung-Anstalt Sachsen
hat auch für die 7. Kriegs-anleihe die
Kriegs-anleiheversicherung
wieder aufgenommen.
Anzahlung nur 10 Prozent der Nettsumme. Abtragung des Risikos durch Vorkünderungsbeiträge in 12 Jahren. Ausbündigung der Beiträge bei früherem Tode. Sofortige Bezahlung der vollen Summe durch die Unfallkass.
Anstalt erteilen:
die Anstalt Merseburg, Landeshaus,
die Sächsischen Sparkasse und die Kreisparasse,
Kreisamtsrat Wolf, Lindenstr. 18;
Kreisamtsrat Köhne, Bürgergarten 9,
sowie die Kreisamtsrat der Anstalt.

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- und Brückenarbeiten, Behandlung kranker Zähne,
Hubert Totzke, in Fa. Willy Muder
Markt 18 Merseburg Telefon 442
Sprechzeit 8-4 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Alle **Bettfedern** werden wie neu mit meiner **Bettfedern-Dampf- und Reinigungs-Maschine.**
Elektrischer Betrieb.
Roßmarkt 3. **Max Nell.** Roßmarkt 3.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.
Reformationsfeier
Freitag den 19. Oktober nachmittags 6 Uhr, im Saale von Müllers Hotel.
Sprechsprache: Herr Oberpfarrer Horn-Salberstadt.
Gemeinsamer Gesang - Chor-gesang - Gedichtvortrag.
Die Mitglieder werden gebeten, sich rechtzeitig mit ihren Angehörigen einzufinden.
Gäste - Damen und Herren - sind herzlich willkommen.

Größere Mengen Schlosserarbeiten
zu vergeben.
Anfragen erbeten an
Ludwig Kathe & Sohn,
Halle Diemitz.

Tivoli-Theater
Direktion Arthur Boehmer,
Dienstag den 16. Oktober 1917, abends 7 1/2 Uhr:
Die goldene Eva.
3 Aktspiel in 8 Akten v. Schönttan und Koppel-Gelfeld.
Donnerstag den 18. Oktober 1917, abends 7 1/2 Uhr:
Die Förster-Christel.
Operette in 3 Akten v. Georg Farno.
Orchester:
Landsturmkapelle IV/51 Halle

? KAMMERLICHTSPIELE
Kleine Ritterstraße Nr. 3.
In kurzer Zeit Eröffnung!

Rochkistenkursus.
Am 17. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, wird in der Unter-Altstadt 16 (Wohlf der Frauenhilfe) die Anfertigung von Rochkisten, sowie deren praktische Anwendung gelehrt. Alle Hausfrauen die Zeitmaterial und Zeit ersparen wollen, sind dazu eingeladen.
Der Mobilmachungs-Ausschuss von Hohen Kreuz.
Älterer Hansdiener
sollt sofort gesucht.
Hotel „Grüner Baum“, Halle a. S.
Sorgen eine Bekanng.

Reichszuschüsse zur Volksernährung.

Von Ferdinand Hoff, Mitglied des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages hat in der Frage von Reichszuschüssen zur Volksernährung mit Einmütigkeit die folgenden Anträge beschlossen:

1. Der Reichstag ersucht die verbündeten Regierungen: Alle Antragsländern, die als belohnte Vergütung für die Erzeugung von Getreide (Weizen, Roggen, Gerste) für die zeitige Ablieferung von landwirtschaftlichen Produkten gewährt werden, aus Mitteln des Reiches zu beden.

2. Der Reichstag ersucht die verbündeten Regierungen: Alle Antragsländer, die als belohnte Vergütung für die Erzeugung von Getreide (Weizen, Roggen, Gerste) für die zeitige Ablieferung von landwirtschaftlichen Produkten gewährt werden, aus Mitteln des Reiches zu beden.

3. Der Reichstag ersucht die verbündeten Regierungen: Alle Antragsländer, die als belohnte Vergütung für die Erzeugung von Getreide (Weizen, Roggen, Gerste) für die zeitige Ablieferung von landwirtschaftlichen Produkten gewährt werden, aus Mitteln des Reiches zu beden.

4. Der Reichstag ersucht die verbündeten Regierungen: Alle Antragsländer, die als belohnte Vergütung für die Erzeugung von Getreide (Weizen, Roggen, Gerste) für die zeitige Ablieferung von landwirtschaftlichen Produkten gewährt werden, aus Mitteln des Reiches zu beden.

5. Der Reichstag ersucht die verbündeten Regierungen: Alle Antragsländer, die als belohnte Vergütung für die Erzeugung von Getreide (Weizen, Roggen, Gerste) für die zeitige Ablieferung von landwirtschaftlichen Produkten gewährt werden, aus Mitteln des Reiches zu beden.

solchen, welche von der Reichsgemeinschaft geliefert werden, wohnen. Die Preisprämie reicht annähernd an die Erhöhung der Grundpreise für das Brotgetreide heran. Die Übernahme derselben auf das Reich hat daher wie Herr von Waldow in der Reichstagskommission ausführte, nur Kosten, doch der Doppelantrag, weil nur um 4,90 M. teurer wird, während bei der Übernahme der Preisprämie auf den Verbraucher ein Mehrpreis von 9 M. zu zahlen gewesen wäre. Diese Mehrkosten aber wären einseitig von den von der Reichsgemeinschaft verlegten Kommunalverbänden, also von den Städten und Landgemeinden zu tragen gewesen, denen das durch Preisprämien herausgegebene Brotgetreide in erster Linie (neben dem Meer) zugeführt wurde, während die selbstwirtschaftenden Kommunalverbände naturgemäß aus dem — ohne Preisprämie — später zur Ablieferung gelangten und daher billigeren Getreide vorzuziehen. Da aber die Preisprämie im Interesse der Allgemeinheit gewährt wird, wäre es ungerath, damit bestimmte Bevölkerungsklassen einseitig zu belasten. Dies wird durch die Übernahme auf die Reichskasse und damit auf die Allgemeinheit der Steuerzahler vermieden.

Ähnlich liegen die Dinge bei den Schnellleistsprämien, welche für die rasche Ablieferung von Speisekartoffeln gewährt werden. Als solche sind 10 M. für die Tonne oder 5 Pf. für den Zentner vorgesehn. Die Antragsländer besitzen fast vollständig noch nicht überleben. Man schätzte aber auf 40-50 Millionen Mark, so daß der gesamte Reichszuschuß auf etwa 180 Millionen Mark zu beziffern ist. Die sogenannten Zuschussprämien, die je nach der Entfernung der Erzeuger von der nächsten Bahnstation gewährt werden, sind dabei nicht zu vergessen, auch Zeit wohnt, weil die im einzelnen schwer zu übersehen sind und daher ein vollständiges Abrechnungsverfahren erforderlich machen würden. Dringende wünschenswerthe ist es, daß die Gemeinden amtlich möglichst sofort von der Übernahme der Schnellleistsprämie auf das Reich in Kenntnis gesetzt werden, weil davon die Festsetzung des Kleinhandelspreises für Kartoffeln bestimmt wird.

Der Antrag unter 2 greift über den Rahmen der geschilderten Maßnahmen in sofern hinaus, als hier eine allgemeine Senkung der Preise der wichtigsten Nahrungsmittel für die minderbemittelte Bevölkerung erstritt wird. Auf diese technisch recht schwierige Frage soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden. Es ist natürlich schwer, eine richtige Abgrenzung zwischen der minderbemittelten und der „leistungsfähigen“ Bevölkerung zu schaffen. Wenn aber die Erhöhung des Kriegswohlfahrtsfonds die Gemeinden auch nur in die Lage versetzen würde, für die Kriegervfamilien und für die Waisenpflege die hohen Preise etwas zu senken, so wäre das selbstverständlich schon freudig zu begrüßen.

Provinz und Umgegend.

7 Halle 15. Okt. Nachdem die Stadt Behrzig (s. oben) die Halle in Halle geworden ist, ist in den nächsten Tagen eine Neuordnung der bisher nicht gerade idealen halleischen Straßenverhältnisse vorgenommen worden. Man will beide Bahnen in eine Verwaltung nehmen und einen gemeinsamen Direktor (10.000 bis 13.000 M. Gehalt) anstellen. Umfrageberechtigung wird auf allen Seiten gewährt. Der Umzugsfristtermin ist noch ganz in Wegfall, die Leitstellen werden so gelegt, daß für

turd 5000 Meter Fahrt 10 Pf., darüber hinaus 15 Pf. zu entrichten sind. Am Morgen in zu ahnen, erhalten die Schaffner die Berechtigung, gleich an Ort und Stelle den Fahrgast, sobald er sich um seine Zahlungspflicht zu brüden verhält, dadurch in Strafe zu nehmen, daß sie ihn zum Kauf von 10 Fahrkarten zwingen. (Ein Verfahren, das mir für recht bedenklich halten. Wenn) — Die Sparrückstellungen des Reiches betragen 884.000 M. Die Hälfte davon wird dem Sicherheitsrat zugeführt. Aus der anderen Hälfte sollen für den Neubau von Gondelhallen an der Saale 33.000 M. verwendet, ferner 13.000 M. zur Umgestaltung des Zoologischen Gartens, 25.000 M. zur Verbesserung der Anlagen an dem See bei Halleschlösschen, 20.000 M. dem Nationalen Fraueninstitut und 5000 M. der Lutherkirche in Wittenberg überlassen werden.

8 Halberstadt, 15. Okt. Das zweite und zehnte Auf- und Abgehen, sowie der zweite und zehnte Aufenthalt auf Straßen und Plätzen ist für die Jugendlichen von 6½ Uhr abends ab neuerdings verboten worden.

9 Koburg, 15. Okt. Am Anschlag an das schwere Explosionsmittel am 14. September 1913 in Koburg, wobei 11 Personen getötet worden, haben eine Reihe von Sicherungsgesellschaften die Stadt Koburg regierungspflichtig zu machen verurteilt, daß die Beamten des Gaswerks bei der Beschädigung des Gaswerks nicht mit der nötigen Vorsicht zu Werke gegangen seien. Die Klage der Versicherungsgesellschaften bündelt die Gerichte bis zum Reichsgericht, das die Klage an das Oberlandesgericht in Jena zurückwies. Dieses entschied jetzt zugunsten der Stadt Koburg.

10 Juba, 15. Okt. Zur Erparnis von Kohlen und Licht hat der Magistrat angeordnet, daß sämtliche Laogeschäfte nur noch von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet sein dürfen. Die Peterabendstunden für Wirtschaften wurde auf 10 Uhr festgelegt.

11 Weßlingen, 17. Okt. Durch Einwirkung von Galesplan ist eine Blausäurefabrik, und die in ihr befindlichen etwa 160 300 m³ Blausäure, die in die Luft entweichen, sind in den Berg hinab in den Hohlweg und einen an der anderen Seite liegenden Garten, Jagat und Gumpertstraße mit sich fortziehend. Man ging sofort daran, den lästigen Stoff mit Schuppen wieder zu bergen. Der Schaden soll 20.000 M. betragen. 600 Zentner Ost waren zu der Abweismenge entstanden.

12 Dresden, 14. Okt. Im Gegenwart des Königs und fast aller Minister wurde gestern die deutsche Lufttriebezeug-Ausstellung eröffnet.

Merseburg und Umgegend.

15. Oktober.

13 Personalien. Verliehen der Charakter als Sanitätsrat Dr. med. Witte in Merseburg. Dr. Silberbrand in Jüterbog und Dr. Heubner in Giebichenstein. Der Feuerleitersleiter Gerdard wurde zum Oberleiter ernannt.

14 Auszeichnungen. Der Feldwebelkommandant G. N. N. Kompaniechef einer Nachrichtenkompanie im Westen, wurde zum Leutnant der Landwehr ernannt. ... (Text continues with names and details of awards)

Um eine Krone.

Roman von H. von der Linden.

50. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Auf dem Schreibtisch fand Magdalena die Nachmittagspost und oben auf lag ein Brief von Sabine. Sie hatte sie ihm zu öffnen, sie wollte, daß sein Inhalt sie in neue Erregung stürzen würde, und sie hielt ihn überlegend in der Hand, da würde sie unten die Türe des Vorgartens in der Angel sich heben und ans Fenster tretend, sah sie Georg. Er stand da, wie ein Mann, der sich nach der Hand des alten Wald und von da durch Gartenland und übers Feld zum Waide führt. Ihre Wände folgten ihm, klangen an seiner Gestalt, an jeder Bewegung mit einer lebhaftesten Zärtlichkeit, bis eine Bewegung des Weges ihn verdrängte.

Wie er hier ihren Blick verstand, würde er auch auf neue aus ihrem Leben verstanden? Würden die neuen Tüden, die kaum wahrnehmbar und so befühlend ihre Seele umfängeln, und wiederum gezogen hatten, stark genug sein, seine Seele an die ihre zu binden für immer? Wie hatte sie das erlebt, erlebte, an Gott erleben, wie hat sie darauf gewartet, wie hatte diese Hoffen ganz leise angefangen, sich in Glauben zu verwandeln bis vor einer Stunde, da war der Glaube einer zitternden, anjünglichen Furcht gewichen. — Traurig, hilflos blühte sie in den hellen Morgenstunden. — Sie ahnte, wohin Georg stöhnte ging, in den „Stadtwald“, dessen heimlich verborgene Wege er so oft mit Sabine am Arm durchstreift hatte. Sie mußte die Furcht, die sie jetzt gerade die alten Säulen, die sein verlorenes Weisheit gesehen hatten, aufsuchte? Wie er stand sie, Magdalena, daneben, mit ihren heißen Fingern, sie, die das leichte Weiß geworden wäre, hätte sie Hand in Hand mit ihm wandern dürfen, und wären die Wege dort und ihr Los das beständig gewesen, umgeben in allem, was sie zu vergeben hätte, sie hätte ihn mit einer Liebe, die nicht müde und nicht redet, und für ihn, wie in infinitiven Ahnen, hätte sie alle Reichtümer ihres Herzens aufbewahrt, aber sie galten ihm nichts, nichts ihrer Schönheit, alles war ihm die andere. —

Und plötzlich fands wie ein fäber Wandel über sie, die flets zu Magdalen, ein Traum, ein Haß, eine Lust, auf, wie sie es nie für sich gehalten, umgeben in allem, was sie Sabines Brief auf die Erde und trat ihm mit Füßen. —

„O könnte ich dich so getreten, du, die du mit alles raubst, um zweimalten tauben wist, was meines Lebens Stolz und Blonne gewesen, du, die du keine Liebe gar

nicht begreift und nicht einmal hochhält, die du ihn verachtet hast — und doch liebt er dich — nur dich!“

Sie jank in die Arme, falkete die Hände über der Stirn und schloß, leidenschaftlich, tränenlos, es war ein wildes Schlagen, das Jörn und Eierlust ihr erpreßte, es war ein innerlicher Kampf, indem alles Gute in ihr unterlag. Einmal schloß sie sich Sabines Brief zu lesen, er war anders, als sie an die Karte, wärmer, und ließ Magdalena einen Blick nur ins Herz der Schreiberin, aber Magdalena wollte die guten Worte, die der Brief enthielt, nicht verstehen.

Sie lehrte an diesem Abend nicht ins Familienzimmer zurück. Die Kommerzianten erklärte dies durch ihre Abstinenz an dem Geduld der Schwäger, auch fängte die Kommerzianten sehr viel schlechter, daß ihre Zeit und Aufmerksamkeit dadurch vollständig in Anspruch genommen war, und diesem Umstand war es auch wohl zuzuschreiben, daß ihrem Mutterauge die tiefe innerliche Erregung erging, die zu beherzigen diese nur unvollkommen gelang.

Die nächsten Tage brachten für alle eine ernste und eingreifende Ablenkung von ihren eigenen Interessen. Der Zustand des Kommerzianten veränderte sich bedeutend und eines Abends machte ein Gehirnschlag seinem Leben ein Ende. Von Sabine kam ein wunderlicher Kranz und ein Hebenvoller Brief. Im Stollinger Haus wurde es nun noch stiller und einsamer, der Kranke war der Mittelpunkt aller Sorge und Liebe gewesen — und doch Mitleidvoller hinterließ stets bei den Seinen die süßbarsten Tüden. —

Die Zeit denkt immer den Elms; sie fliegt an jedem einzelnen Augenblick, daß man nicht weiß, wann sie gekommen und wo sie hingegangen, und an ihren Wegen stehen die Menschen mit großen, erlauchten Augen und wissen nicht, wo sie vorbeilen und fragen einander: „Wie ist es möglich?“ Mein Gott, wie ist es möglich?“ Und in ihrem Elms nimmt sie all die großen und verwunderlichen Gedanken mit, und ist der Elms mit keinen Gedanken verbunden, denn ihr sind auch taunen und bunten Dinge derselben, die die Welt in Erstaunen setzen. Fräulein Gesine bewohnte noch immer das Haus in der Bräulentraße und es war nichts verändert, genau dieselbe Einrichtung und alles noch auf demselben Platz wie vor sechs Jahren. Nur ein tüchtiges Dienstmädchen hielt sich das alte Fräulein, dem Sabines Briefe, und die fröhliche Erntelinde, hatte etwas aufgehoben zum Morgenfasse als Fräulein Gesine ihre Brösten mit Butter oder Honig bestrichen, und am Sonntag gab es eine süße Speise. Zum Luxus war aber Fräulein Gesine nicht geschaffen und sie schloß sich immer noch, ob sie sich

nach Tisch noch etwas gekochtes oder fettes Obst erlauben könne. Jemand, der sein Leben lang gedurft, für den kommt dann im Alter der Überfluß zu spät. — Seit Sabine damals Weiselsberg als Mädchen verlassen hatte, um ihren Elms in die große Welt auszutreten, war sie nicht wiedergekommen, leibt jogs sie dahin, und sie hatte sich bei Fräulein Gesine zu Besuch anesagt.

„Du brauchst nicht zu fürchten, daß ich die Ursache und Umstände mache; ich wohne im „Weißen Schwan“ und bringe meine Jungfer mit, und nur am Nachmittage und Abend komme ich zu dir; aber es zieht mich eben doch einmal wieder in das kleine Nest und zu den Menschen, die ich den so schätzlichen habe.“ Fräulein Sabine von Paris aus. Dann kam längere Zeit keine Nachricht, und alle meinten, es sei wieder mal eine Leure der großen Dama gemelen und sie würde gar nicht kommen. Aber des Nachmittags läutete die Korridororgel in Fräulein von Schwachens Wohnung, und als das Mädchen öffnete, fand da eine glückliche, sehr vornehm aussehende junge Dame und fragte nach dem gnädigen Fräulein, der Name tue nichts zur Sache. Es war Sabine.

Sie wurde in den fogen. Salon geführt, wo die Pflanzlilien nach dem Balkon zu offen standen. Ein schöner Septembertag, der Sonnenchein lag breit und goldig auf dem alten Smarra, wie einst. — Auf dem Kaminschen standen die großen silbernen Empireleuchter und darunter die weiße Marmorplatte mit den reichen Bronzeverzierungen und den schwarzen, rauschenden Putten, die goldbronze Blumensträuße in den Händen hielten, und auf der Eichenholztage die weißen Porzellanfiguren, die einst das Entzücken des kleinen Mädchens gemelen. Alles wie einst — nur der Platz, wo das Bild ihres Vaters gehangen, war leer, Sabine hatte es sich damals schicken lassen.

Die Hände auf den Stof ihres Sonnenstirns gestützt, blieb sie mitten im Zimmer stehen, und eine große Weile überkam sie, alles, alles, ihre sonige Kindheit, die ersten erhaltungsvollen Jahre ihrer ersten Jugend, des Vaters Tod und ihr frages Weisheits wurde in ihrer Erinnerung lebendig, aber alles war wunderbar verklärt und verklärt, und selbst die Schrockheiten und Wunderlichkeiten des alten Fräulein, unter denen sie so schwer gelitten, hatten ihren Stachel verloren.

„Du öffnete sich die gegenüberliegende Türe und auf der Schwelle stand ein altes, gebildetes Frauen mit schneeweißen Haaren, und füllte sich auf einen Stof mit schöner Silberfäße. Sie trug ein graues Wollkleid und eine schwarze Seidenhüte, und an der linken Seite im Gürtel hing ein Schiffsband. — „Alles wie einst“, dachte Sabine, aber all, recht all war das Fräulein von Schwachens doch geworden.“ (Fortf. folgt.)

Im Kampfe fürs Vaterland gefallen. In den letzten schweren Kämpfen erlitt den Heldentod der Herr Fris Hellwig, Sohn des verstorbenen Urmarchen William Hellwig hier. S. beehrte das hiesige Debrerleminar und stand im 22. Lebensjahre. Ein Bruder von ihm ist im Dezember vorigen Jahres bereits auf dem Felde der Ehre geblieben. Ihre keinem Andenken.

**** Volksversammlung am 1. Dezember.** Die „Kön. Mtg.“ meldet aus Berlin: Wie uns von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, soll auch in diesem Jahre, voraussichtlich am 1. Dezember, in gleichem Umfang wie im Vorjahre eine Volksversammlung stattfinden. Mit der Durchführung der Fällung ist das kaiserliche Statistische Amt beauftragt.

**** Der Provinzialausschuss** hat hier in vergangener Woche nach Schluß seiner Sitzung in Willers Gasthof am Bahnhof den stehenden Oberpräsidenten ein den Kriegsverhältnissen entprechendes Abschiedsessen, bei dem die Gesellschafter dankbarer Erinnerung für Euz. von Hegel und aufrichtiger Trauer über sein beabsichtigtes Scheiden zu lebhaftem Ausdruck kamen. Der Oberpräsident dankte in feierlicher Worten.

**** Briefe** und Gelder, bereit Ankunft bereits am Sonnabend angekündigt war, sind aber infolge der Frachtförderungserschwierigkeiten verzögert, kommen bestimmt von heute ab in einer Anzahl hiesiger Lebensmittelgeschäfte zum Verkauf.

**** Die Fällung** für die laufende Woche ist von der Kreisstelle für genossenschaftliche Vermögensverwaltung auf 40 Gramm Butter und für Hofbesitzer auf 50 Gramm Butter festgesetzt worden.

**** Noch weitere Belastungen des Personenerlehrs?** Außer dem Schnellzug- und Güterverkehr soll auch ein Personenerlehrs teilweise befristet werden. Württemberg hat vor kurzem eine Sonderbelastung des Personenerlehrs am Sonnabenden und Sonntagen eingeführt. Es besteht die Ansicht, dieses Beispiel in den übrigen Bundesstaaten nachzuahmen. Auf alle Fahrkarten, die vom Sonnabend mittag 12 Uhr bis Sonntag Mitternacht benutzt werden, soll ein Aufschlag erhoben werden, der in folgender Höhe vorgeschlagen worden ist: Bei Fahrkarten von 1 bis 2 Mark 50 Pf., bei 2 bis 3 Mark 1 Mark, über 3 Mark 2 Mark. Fahrkarten unter 1 Mark bleiben von dieser Belastung frei. Man will damit die Sonntagsausflügler und wohl auch die Kammerfahrten treffen. Endgültige Beschlüsse liegen indessen noch nicht vor.

**** Zur Fleischversorgung.** Für die laufende Woche kommt diesmal nur Sammelfleisch im Fleischverorgungsamt Merseburg zur Verteilung. Der Verkauf für Kleinfleisch ist vom Kreisamt auf 10 Pf. herabgesetzt worden.

**** Die Volksschule II (Altenburger Schule)** sammelte zur Kriegsanleihe 3500 Mk.

**** Auf zur Kriegsanleihe!** Es ist ein Zweipol der Natur, daß man die Gloden vom Turm herunterholt und von den Reuten allerlei Gebrauchsgegenstände für den Metallbedarf des Vaterlandes fordert, während von den alten von Kriegswaffen herabgeworfenen Metallgegenständen Schmelzschlacken befindlichen französischen Kanonen bisher nur die eine dem Artillerieverein gehörige Kanone zur Metallhülle gewandelt ist, um in unvoränderter Gestalt gegen andere Feinde zu kämpfen, die beiden anderen Kanonen aber immer noch französische Schloßlöcher seien. Von Tag zu Tag hat man erwartet, daß sie verschwinden sollen, aber bisher vergebens. Sie sollten dem Vaterland dienen mit ihrem Metall auf dem Kriegsschauplatz und mit ihrem Erlös zur Förderung der Kriegsanleihe, die von so hoher Bedeutung ist im Kampf gegen die Feinde. Für die bereits abgewanderte Kanone hat der Artillerieverein über 1000 Mk. erlangt und unter zur Zeichnung zur Kriegsanleihe verwendet. Wenn die beiden anderen Kanonen gehören, weiß ich nicht. Wer es auch sei, schließlich er ist er denselben Weg ziehen und treten an mit dem Erlös zur Kriegsanleihe! Ein Wunsch ist es für den Merseburger Schloßhof natürlich nicht, denn sie sind dort nur zur Artillerie, da diese Geschütze in dies herrliche Stück Mittelalter nicht hineinpassen. Sie sind sogar irdisch, und da sie wegen der nur ihnen befindlichen Knochendruck auf dem Substrat vielfach für Geschütze aus der Schlacht bei Rossbach vom 5. November 1757 gehalten werden, wie ich es oft bei Besichtigungen erlebt habe. Also man lasse die Kanonen etwas nützlicheres tun, als den Schloßhof unruhen und die Leute irreführen. Wie ich höre, sollen auch anderwärts solche Geschütze unruhig umherstreifen. Sie ergeben bei der Metallhülle einen guten Erlös, der der Kriegsanleihe willkommen ist. Darum bringe man die Kanonen auf die Weine und ihren Betrag zur Kriegsanleihe! Schw.

**** Zeitgemäßes Nachwächterlied.** Nur den ältesten Reuten der heutigen Generation wird noch bekannt sein, wie in früheren Zeiten auch im Siedeln die Nachwächter von abends 10 Uhr ab nach Ablauf jeder Stunde an den Straßencken, nachdem sie dreimal ins Horn geblasen hatten, ihr Verslein sangen. Die Nachwächterlieder sind eine eigenartige Poesie, die auf mehr oder weniger humoristische Charaktereigenschaft des Verfassers schließen lassen. Aus dem Jahre 1817 kommt folgendes auf das Reformationsjubiläum bezugnehmendes Nachwächterlied: „Hör, ihr Herren, und laßt euch sagen: — Der Geist ist nicht mehr in Hefeln gefesselt. — Gebetet an Luther, den Ehrenmann. — Der solche Freiheit euch wiedergewann. — Gewahret das Licht, der Wahrheit Licht. — Bewahret das Feuer, entwecket es nicht! — Vor allem aber, ihr Frauen und Herrn. — Habt im Jahre heiligen Gots der Herrn. — Feiert das Jubelfest fern und nah — Amen, Amen, Hörtoral!“

**** Festen** werden seitens der Sandbirchthallammer am Donnerstag in Halle, Morientstraße 24, verkauft. Vgl. Anzeige.

**** Eine traurige Mitteilung,** die zugleich wieder einmal einen Beweis für die barbarische, ruge Kriegführung der Engländer liefert, erhielt diese Tage der Oberpostkammer Oswald Böttcher in Berlin. Die Kompanie sollte ihn mit drei englischen Soldaten der Infanterie Johannes Böttcher, bei den letzten schweren Kämpfen in Flandern vermisst wird. Es sei anzunehmen, daß er in englische Gefangenenschaft geraten ist, jedoch sei auch nicht ausgeschlossen, daß er den Soldaten fürs Vaterland erlitten hat, da die englischen Wunden einen Teil der Gefangenen in einem Sammelort haben und dort auf Befehl eines Offiziers durch Maschinengewehre erschossen ließen. — Allgemeines Mißgeschick dürfte den

Schwergeprüften Eltern entzogenbracht werden, die auf so unheimliche Weise den Sohn verloren haben.

**** Die Diebstähle** im nahen Veinauer und den umliegenden Ortschaften haben in letzter Zeit einen erschreckenden Umfang angenommen. Täglich kamen solche Diebstähle in den Wohnbaracken des Wertes, ferner an Feld- und Gartenfrüchten, Geflügel um zur Angelege, ohne daß es zunächst gelang, die Täter zu ermitteln. Das Aufsuchspersonal wurde infolgedessen im Umkreisgebiet Sperrung wesentlich verstärkt und Genamerie und Hülsenbäumen Sonnabend vormittag wurden bereits drei jugendliche Arbeiter aus Mersburg verhaftet, zu denen sich am Nachmittag noch fünf gesellten. Man hofft, daß mit diesen acht Burken die Diebesbande hinter Schloß und Riegel gebracht worden ist, die diese Diebstähle all zu häufig haben. Eine ganze Reihe von Diebstählen, die ihnen zur Last gelegt wurden, haben sie bereits zugegeben.

Millionen

können zeichnen!

Milliarden

müssen gezeichnet werden!

Der Frieden kann nicht besser beschleunigt werden, als durch einen großen Erfolg der I. Kriegsanleihe. Drum noch einmal alle Kraft zusammennehmen, noch einmal den Feinden gezeigt, daß unsre Mästen zu Hause genau so gut zu festen verstehen wie unsre herrliche Jugend draußen! Auf zum Endkampf!

Alle müssen zeichnen!

**** Die gestrige Monatsversammlung des Geflügelzüchtervereins** zeichnete sich durch zutreffenden Besuch aus. In der üblichen feierlichen Art gedachte der Vorsitzende einleitend wieder unserer Felder zu Wasser und zu Lande, denen wir den Schutz in der Heimat zu danken haben. Neuanmeldungen von Mitgliedern lagen diesmal ausnahmsweise nicht vor. Im Verlaufe eines früheren Vorstandsschlusses, in den Veranlassungen Jucht- und Wirtschaftsgeld der Mitglieder zur Schau und Bewertung vorzuführen, waren getreten eine Minorka-Henne, ein Stamm schwarze Kantam-Zweihühner und eine Peking-Ente ausgeföhlt. Die mit einer Anerkennung, dem 2. und dem 1. Preis (3 Mk. und 2 Mk.) bewehrten Tiere wurden des näheren besprochen, wobei der Vorsitzende den Wert und die Bedeutung der Enten auf die Volksernährung besonders betonte. Die Besprechung der wichtigsten Tagesfragen eröffnete der Vorsitzende mit einer Mitteilung darüber, was der Verein in seinem Bestreben zur Unterstützung des Vaterlandes in der Kriegszeit alles getan hat. So lieferte er u. a. im ersten Kriegsjahr an den Mobilisierungsausschuss vom Roten Kreuz und an die Lagerette über 3000 Eier und über 300 Stück Gährt auf die Stadt, zu weiteren gerechten Verteilung auf die Einwohner gleichfalls willigen Boden finden wird, dürfte keine Enttäuschung bringen. Gegen die von oben herab angeordnete Abgabe von sechs Eiern von jedem Gezegehler ist nichts zu machen und so mußten auch die fähigsten Geflügelzüchter trotz des notwendigen Einpruchs des ersten Bürgermeisters in den letzten April beschließen. Damit bei der Ausführung der Verteilung Geflügelzüchter und Verbraucher gleichmäßig berücksichtigt werden, wählte die Stadt von diesen beiden

Gruppen je drei Vertreter in die Kommission. Maßgebend für die Zahl der an die fähigsten Lebensmittelhersteller abgegebenen Eier ist das durchschnittliche Hühnerkolkfaktoren. Demnach befinden sich im Stadtbereich 592 Geflügelhühner mit rund 7800 Stück Geflügel. Darunter sind 3021 Legehennen, von denen also 18126 Eier abzuföhren wären. 1921 hatten wir in Merseburg 5893, 1915 5971 und 1916 6453 Stück Geflügel, die Zunahme im letzten Jahre beträgt schätzungsweise über 1000 Stück. Darin dürfte der Verein wesentlichen Anteil haben. Seine Arbeit erfordern; andererseits sei die Zunahme aber auch ein Verdienst des Kgl. Landrats Freyherren v. Wilmowski, der den Verein und seine vaterländischen Bestrebungen in einem gewiß seltenen Umfang unterstützte. Die Eier von Gärten und Gärten sind von der Ablieferung im Preise frei. Damit mag der Verein Merseburg eine ständige Ausnahme gegenüber fast allen anderen Kreisen. Diese Tatsache sollte geachtet sein, die Vorkommnisse der Hühnerzucht zu fördern. — Die Vermittlung steht allerdings in der gebotenen Güterablieferung in Widerspruch. Aus diesem Grunde ist es begreiflich, wenn die Mitglieder der fähigsten Eierablieferungskommission den Magistrat um Erlaubnis gebittet, die Aufnahme zum Futtermittel zu verkaufen. Dies geschah noch besonders in einer Eingabe, deren Berücksichtigung seitens des ersten Bürgermeisters nicht anerkannt wurde. Sie ging befristet sofort an den Kommandant weiter. Auch dort wird man sich der Erfüllung der Forderung nicht verschließen können und Futter geben, soweit natürlich solches vorhanden ist. Und da jedoch es bestimmt ist, daß die Ablieferung wird die Kommission nach die Abgabe von besonderen Futtermitteln zu liefern an gute Eierablieferer durchgehen, ebenso wie diese auch bei Futtermittel von der Kreisfüttermittelle in erster Linie berücksichtigt werden. Aus der Reihe der Mitglieder wurde der Wunsch geäußert, in Angelegenheit der Futtermittel. Dies geschah in der Besuche zu richten, da nur bei Vorhandensein von Futter der Eierablieferung nachkommen werden könne. Dem Wunsche soll stattgegeben werden. Mit einem Appell des Vorsitzenden an die Mitglieder, dem wenn auch harten Zwange der Eierablieferung Folge zu geben und hiermit unangenehme Anzugsmaßnahmen zu vermeiden, schloß der Vorstand die Sitzung gegen 6 Uhr ab.

**** Der Veranlassungsbund des Evangelischen Arbeitervereins** erregte sich am Sonntag leider nicht des gewöhnlichen zahlreichem Besuche, wie ihn die sonstigen Vortragsabende anwiesen. Man würde aber, wie bei stellten. Vorsitzende, Schriftleiter Krause, nach herzlichen Begrüßungsworten betraucht, schließlich, wenn man Gleichheit über Vortragsabende an den Vereinsbestrebungen als Grund der schwachen Teilnahme ansehen wollte, oder gar Vergesslichkeit; letztlich wirtschaftliche oder familiäre Verhältnisse mögen bestimmend gewesen sein. — Wie sich die Feiern der Reformationsjubiläum feierlich für den Verein gestalten wird, darüber wird seitens des Vorstandes in Halle durch Angelegenheit im Korrespondenz-Mitteilung gemacht werden. Auf die große Bedeutung dieser Jubelfeier hinzuweisen und gemeinsamer darauf vorzubereiten war auch der Zweck des vom Vater Böhner gehaltenen Vortrags über Arbeiterfraktionen und Arbeiterheile, über deren Aufbau und Gestaltung er sich, soweit es sich um die Zeit geht, unter Vorbehalt einzelner besonders interessanter Stellen aus dem Dependenten Arbeiterheile in ansprechender Weise bereitete, nicht ohne einleitend auf die Gebemertnisse hingewiesen zu haben, in welchen seinerzeit die Arbeiter der 400. Geburtsjahr Luthers (1883) in evangelischen Landen würdig begangen worden ist. Das Verhalten der Bedauern über die durch die Kriegswirren gebotene Beschränkung der ursprünglich für das letzte Jubelfeierabend geplanten Feiern lebhafter Ausdruck verliehen wurde, kann nicht wunder nehmen. — Der Abend verlief in durchaus würdiger Weise und erbeut mit Dankesbewegungen für den Vortragenden. — In dem Verlaufe der Feiern vorliegen Vortragenden war u. a. auch ein Führgang in der Mitgliederzahl erhaltend worden, ohne daß der Grund hieron angegeben war. Es möge heute besonders hervorzuheben werden, daß im letzten Vereinsjahre weitliche Vätern in Mitgliederbestände durch das Abbleiben einzelner Mitglieder entfallen sind und eine ganze Anzahl von Vereinsmitgliedern den Heldentod bei das Vaterland erlitten hat. Deshalb hierdurch ist die Mitgliederzahl etwas zurückgegangen; andere Gründe liegen nicht vor.

**** Das gefrige Konzert** der Kapelle des Grafen-Regiments Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 36 aus Halle hat die hochgestellten Erwartungen der den Schützenbunde in Halle auf das letzte Wöchentlichen Führgang in vollem Umfang erfüllt. Man hörte wirklich kein empfindbare Künstlermangel in einer auch technisch brillanten Ausführung, so daß alle Urteile vorhanden war. Der Ansicht darüber bestimmeten, betrat vollendete Musik ist weniger Mitglieder eigen. Als die Reihen des Programms folgen Duvertüre zur Oper „Wenn ich König war“ des Goldes Lieb von Wirtz, Duvertüre zu „Pacchia“ und „Des deutschen Kriegers Traum“ genannt. Der Leiter der Kapelle, Kgl. Obermusikmeister G. M. Lisch, und die Musiker erzielten für ihre Kunstleistungen gebührende Anerkennung. Die bewährte Kapelle wird fortan einen Sonntag um den andern im „Neuen Schützenhaus“ konzertieren.

**** Ein Kostümkonzert** findet am Mittwoch abend 248 im Lokal der Frauendorf (Unterwallstraße 36) statt. Es wird die Aufmerksamkeit von Kostümen sowie deren profunde Anwendung gelebt. Wir empfehlen allen Frauenfrauen den Besuch dieser Veranstaltung.

**** Tiroler-Theater.** Dienstag findet eine einmalige Aufführung des in äußerst humorvollen Formen geschriebenen Lustspiels „Die Götter und die Menschen“ von Schönbauer und Kasperl statt. Am Donnerstag findet die erste Aufführung der überall so beliebten, eremittolischen Operette „Die Koffer-Gesichte“ vom Nono statt. Es ist von der Direktion alles inreendmöglich getan worden, den Abend zu einem erfolgreichem zu gestalten. Die Titelliste lautet Frau Direktor Dechant; die Besetzung ist zum ersten Mal. Die neuernommene Sängerin Fräulein Emmi Moser, vom Künstlerpaar Fräulein in Demold auf, die Minna singt Fräulein Anna Reize aus Halle.

*** Jede Kriegsanleihe ist eine Ehrenanleihe.** Nicht zwar eine Bescheinigung für hervorragende Leistungen. Denn so kann man das nicht nennen, was die

Pflicht gegen das Vaterland zu tun gebietet, noch dazu, wenn man sein Geld so vorteilhaft anlegen kann, wie es gerade bei der Kriegsanleihe möglich ist. Wohl aber sind die Kriegsanleihen Wäcker ehrenwerten Gebächtnisses für die wackeren vaterländische Einsicht. Wer will sich der Besichtigung aussetzen, daß er unvernünftig auf seinem Geldesitz sitzen bleibt? Doch er, als das Vaterland rief, jagerte, etwas darauf herzugehen, und allerlei Wenn und Aber verstand, um sein Verfallen zu rechtfertigen? Das er doch trübe Gesicht nachplapperte, er helfe mit dem Zeichen von Anleihe den Krieg verlängern, und wenn er jetzt nichts gäbe, müßte eben das Deutsche Reich Frieden machen? Ist wirklich noch irgend jemand so kurzsichtig? Wer gelassen hat, was unsere Feinde wollen, sicher nicht! Der Geldsack würde, wenn Deutschland nachgeben müßte, jedenfalls so zusammenkrumpfen, daß er nur noch einen recht unbequemem Sitz für seinen Hüter abgeben würde. Darum keine Aufschüßler! Jeder sichere sich eine solche Befestigung, um bei seinen Kindern und Kindeskindern Ehre einlegen zu können, und zeig'!

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmitteltabelle für Dienstag den 16. Oktober.)
Für Haushaltungen.
 Ansaube, Kohleflöß; Bei Hofmann (Obere Breitenstraße) von nachmittags 2 bis 4 Uhr für die Nr. 2301 bis 2500.

§ **Rüßchen**, 15. Okt. Der Gefreite Oswald Bietling, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde für bewiesene Tapferkeit zum Unteroffizier befördert. Er ist der Sohn der Witwe Wilhelmine Bietling hier.
 § **Schützbold**, 15. Okt. In der letzten schweren Kämpfe erlitt der Soldat des Gefreite Josef Müller, Sohn des Landwirts J. Steinmüller von hier, St. war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Ehre seinem Andenken.

Mücheln und Umgegend.

15. Oktober.

§ Aus dem Kreise Querfurt, 15. Okt. Infolge der immer weiter zurückgehenden Milchproduktion und der vermehrten Vorforderung an Butter seitens der Provinzialverwaltung sieht die Kreisverwaltung genötigt, die Höchstzulassung an Butter für Bezugsberechtigten vom 15. d. M. ab bis auf weiteres auf 40 Gram m herabzusetzen.

Wetterwarte.

W. B. am 16. 10.: Meist wolfig bis trüb, zeitweise Regen, ziemlich kühl. — 17. 10.: Etwas kühler, wechselnd bewölkt, flüchtige Regenfälle.

Theater und Musik.

§ **Kaltes Stadienfest.** Die Aufführung der mit Recht so beliebten Operette „Der Bettelstudent“ von Willibrod, Spielmann Paul Förster, musikalische Leitung von Franz W. G. G., zeigte, daß auch in diesem Winterabschnitt trotz der Kriegszeit die

leichtgeschürzte Mule in gehöriger Pflege steht und Beifall findet. Der Spielplan weist im großen ganzen die Namen des vorigen Spieljahres mit, nur Paul Stampe, der die Kontrolle nicht übernahm, und Ede Ruderich, ein scheinbares Gerächel, büßten Neuerwerbungen sein. Der Operette ging ein kleines Verspiel „Stahl und Gold“ von Leo Leipziger voraus, das als anerkannterweitere Bekantheit für die liebste Kriegsanleihe verbindlich ist. Das Theater war sehr gut besucht, und beide Stücke die, mit feinem Geschmack ausgestattet und fleißig einstudiert, gut herausgebracht wurden, fanden rechtlichen Beifall. Fr.

Vermischtes.

* **Der beste Schußerleh.** Den idealsten Schußerleh hat mehrere Male, bis die natürliche Haut ungefähr so hart ein Metallener erunden, der hierüber in der römischen Presse näheres mitteilt. „Man tauche die Füße“, so erklärt er, „in Chromsäurelösung, man wiederhole dies geworden ist, wie Kalbfleisch und durch diese Behandlung gleichzeitig jene garle gute Färbung erhalten hat, die dem Leder brauner Sommerhaute vollkommen entspricht. Wer sich dieses Systems bedient, kann sich über jeden Leder-mangel erhaben fühlen, und über dem so vollkommenen Ergebnis gehen können, er kann auf neue Befolgung verzichten. Dessenungeachtet, deren Wunsch nach Kurzschnur geht, brauchen bloß den lo behandelten Fuß zu bemalen, entweder in Gestalt von Beschriftungen oder aber von Anopfreifen.“ Nur vor einem muß man sich hüten: Daß einem kein edler Stiefel auf den Fuß tritt.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 15. Okt. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Die Kampfartigkeit der Artillerien in Fländern war wechselläufig. An der Küste und in einzelnen Abschnitten der Front wurden durch Feuer des Feindes zeitweilig zu kräftiger Gegenwirkung zusammengefaßt. In den ausgedehnten Trüffelderern sah es mehrfach so Erleuchtungsgelichten.

In Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen der Garde und der Straße Cambrai-Arras in 4 Kilometer Breite an. Auf den Hügel schickte der Anführer im Feuer; in der Mitte drang der Feind in unsere Linien. Von dort wurde er nachts durch Gegenstoß wieder vertrieben.
 Bei St. Quentin lebte das Feuer übergehend auf. Die Artillerie erhielt wieder 15 Granatwerfer.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Zwischen Ailette-Zahl und Brode, sowie im mittleren Teil des Chemin des Dames spielte sich tagsüber heftiger Artilleriekampf ab. Auch nordlich von Heims, in der Champagne und an der Maas steigerte sich zeitweilig das Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Insel Desej wurden schnelle Fortschritte erzielt. In ungeheurer Vorwärtsdrängen warfen unsere Infanterieregimenter und Maschinentruppen, welche

ohne das Herauskommen der Artillerie abzuwarten, den Feind über sich ließen.
 Die Galzinsel Sordie wurde von Norden her abgegriffen, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederbrüllte. Wir stehen vor dem brennenden Arensburg und sind im Vorbringen im östlichen Teil der Insel, nach deren Ostküste die russischen Kräfte eifrig zurückweichen, um über den Damm, der Desej mit der Insel Moon verbindet, zu entkommen. Unsere Torpedoboots sind in das Binnenfahrwasser zwischen Desej und Daga eingedrungen und haben in wiederholten Gefechten russische Seestreitkräfte in den Moonhüfen zurückgedrängt. Von der russischen Landfront aus sind Rumänien sind größere Kampfhandlungen nicht zu berichten.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Chef Generalquartiermeister Ludendorff.

(W. T. B.)

Der bulgarische Heeresbericht.

Sofia, 15. Okt. Amtlicher Heeresbericht vom 14. Oktober: An der mazedonischen Front war die Artillerieartigkeit etwas lebhafter, und es kam zu mehreren kurzen Feuerberufen. Im Nordwesten und Westlich, im Cenabogus und im Strumalia Patrouillenartigkeit. In der Dobrußja schwache Artillerieartigkeit bei Tulcea und östlich von Galatz. Eine feindliche Erleuchtungsteilung, die östlich von Galatz vorging, wurde durch unser Feuer zurückgewiesen.

Neue U-Boote.

Berlin, 15. Okt. (Mittl.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum

16 000 Tonnas-Registerronnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein brennender italienischer Dampfer und eine große Bark, die benachbart und für die Spane geladen hatte. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Landung auf Desej.

Petersburg, 14. Okt. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Ein halbamtlicher Bericht über die Landung der Deutschen auf der Insel Desej erklärt unter anderem, daß der Feind seit langem dieses Unternehmen vorbereitet habe, das durch die Schwächung des russischen Nachschubdienstes begünstigt worden sei. Eine Zweifel sei die Landung mit außerordentlich hoher Schnelligkeit vor sich gegangen. Der Bericht stellt fest, daß die Weagnahme von Desej die Küsten ihrer bisherigen vorherrschenden Stellung im strategischen Werkszen verdrängte. Marineminister Wedekenski erläuterte der Regierung sofort nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier Bericht über die durch die Landung der Deutschen geschaffene Lage. Die Regierung beschloß, sofort alle ihre Kräfte der Organisation der Landesverteidigung zu widmen.

Rußlands wirtschaftlicher Zusammenbruch.

Petersburg, 15. Okt. In allen russischen Zeitungen wird geschrieben, der katastrophale Kohlenmangel werde ein Aufhören des gesamten Eisenhüttenwerks und der Schließung aller Fabriken zur Folge haben. Infolgedessen überwiegt zum Frieden. Die Lage der russischen Industrie wird immer düsterer. Eine Berichterstattung der andern und eine Fabrik nach der andern wird geschlossen. In den letzten drei Monaten sind 80 mittlere Betriebe geschlossen worden, wodurch 22 500 Arbeiter beschäftigungslos wurden.

Suche gebr. Klavier unter Ansaube des Breites. Off. u. P. M. 255 an die Exp. d. Bl.

Gebr. Ofenschirm zu kaufen octudt. D. Ziffer u. Grammothon zu verkaufen. Off. unter H W in der Exp. d. Bl. niedergul.

erste Etage Weiße Mauer 14 sofort zu vermieten und zu beziehen. Preis 1000 Mk. Gas, Elektr. Licht und Badetrachtung vorhanden. Zu erfragen Nr. 12. varterre.

2 möbl. Wohnungen: 2 große Zimmer, Küche und Zu behör für 200.
 5 große Zimmer, Küche, Badezimmer, Korridor und Zu behör für Mk. 800,- per sofort zu vermieten. W Sellsor.

2 möbl. Zimmer für 1 und 2 bessere Herren zu verm. Auerr. in der Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Unterbezirk. 17. 3 Etz.

Schlafstelle öffentl. G. Ritterstr. 3

Schlafstelle öffentl. G. Ritterstr. 16. Kinderlose Eheleute suchen am 1. November ein

möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Off. unter W F 63 an die Exp. d. Bl.

Suche per sofort oder per 1. November 2- oder 3-Zimmerwohnung mit Küche (unmöbliert) in Verlegung oder Umgegend. Zuhle niedriger Preis. Angeb. unter 2004 an die Exp. d. Bl.

Wohnung von kleiner Familie per sofort oder 1. Jan. gesucht. Preis bis 300 Mar. Off. bitte unter H W in der Exp. d. Bl. niedergul.

Suche möbl. Wohnung für mich und meinen Sohn mit völliger Verköstigung. Professor Fischer.

Einfach möbl. Zimmer mit Licht und Heizung gesucht. Offerten unter A 15 an die Exp. d. Bl. erbeter.

Alle Sorten Felle, Rob- und Kubhaare Max Erbs, Saultz, 2.

Alle Sorten Häute u. Felle Karf Winzer, Gotthardtstr. 88.

Hausbesitzer mit Zentralheizungen

(Hausen bedeutet an Brennmaterial sparen und haben häufige Kontrolle über die Heizung. Näheres durch C. Rosenbach, Minden i. W.)

Beamter sucht Wohnung von 300-350 Mk. Zu erfagen in der Exp. d. Bl.

Alte abgespielte Grammophon-Schallplatten kauft in Jedem Posten per Kilogramm 1 25 Mk. Max Schneider, Schmale Str. 14

Bekanntmachung. Für die Herren Direktoren der Rudersabrik Schwoltsch beginnt die Anfahr der Rüden mit heutigem Tage. Die Anfahr muß vorher angemeldet werden. O. Roth.

Junges Mädchen, 28 Jahr alt, bewirbt in stenogr. u. Schreibmaschine, sucht Stellung per sofort oder 1. November. Off. unter L 556 postlagernd Gauschdt.

Junger Mann, in Stenographie und Schreibmaschine bewandert, der schon im Büro tätig war, sucht Stellung. Werte Offerten unter L 1 an die Exp. d. Bl. erbeter.

Vertreter, auch Kriegsbeschädigter, für zeitweil. großen Rüden bringenden Bedarfsartikel für Hausbesitzer gesucht für Verlegung. Näheres durch C. Rosenbach, Minden i. W.

Arbeiter (auch Kriegsbeschädigter) gesucht. Fritz Leberl, D. Oberhandlung.

Suche 1 Mann zum Verladen der Rüden. Zu melden im Wagonhaus Güterbahnhof. O. Roth.

Züchtige Verkäuferin stellt ein. Wilhelm Köhler, Gotthardtstr. 5.

Gesucht sofort größeres Schulmädchen zum Waschen und zur Aus-hilfe der- und nachmittags. Karstraße 18. 1 Etz.

Ehrliche saubere Aufwartung oder Waschen gesucht. Markt 81. 2 Etz.

Antwortung. Sauberes und ehrliches Mädchen per sofort bei Weiße Mauer 18

Waschfrau gesucht. Hofmarkt 2, Laden.

Eine Fahre Lein-Spreu gibt an. Zrebnitz Nr. 29.

1 gebraucht. Klavier preiswert zu verkaufen. Schule Frankleben.

Junge Karfchen zu verkaufen. Hammstr. 13

Ein Sofa zu lauren ge sucht. Offerten unter 100 K L a. d. Exp. d. Bl.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tiefschmerzliche Nachricht, dass mein innigstgeliebter, treusorgender Sohn, unser guter Bruder, der

Lehrer

Fritz Hellwig

im Alter von 28 Jahren bei den schweren Kämpfen am 6. Oktober den Heldentod gestorben ist.

In tiefem Schmerz
Frau Anna Hellwig und Kinder.

Merseburg, den 15. Oktober 1917.



Gestern erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber Sohn und Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite

Paul Steinmüller

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse am 4. Oktober den Heldentod erlitten hat.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Die trauernden Eltern und Geschwister
F. Steinmüller nebst Marie Ochse als Braut.

Körsdorf, Merseburg, Kiel, den 15. Oktober 1917.



Anlässlich des Heldentodes unserer lieben, guten beiden unvergesslichen Söhne

Oskar und Karl

sind uns Beweise liebevoller Teilnahme überaus zahlreich zugegangen, vielfach durch trostreiche Worte sowie brieflich. Diese herzlich Anteilnahme hat unsern wunden Herzen wohlgetan.

Da es uns nur auf diesem Wege möglich ist, hierfür unseren innigsten Dank anzusprechen, bitten wir unseren

herzlichsten Dank

hiermit freundlichst entgegennehmen zu wollen.

Merseburg, den 15. Oktober 1917.

In Namen der Hinterbliebenen
Karl Escherf und Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen

Frau Anna Ettler geb. Pohl

sagen nur auf diesem Wege ihren innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 15. Oktober 1917.

Statt Karten.

Bei dem schweren Verlust unseres Lieblingen sind uns so viel wohlwollende Beweise herzlicher Anteilnahme entgegengebracht, dass es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Deshalb hierdurch allen unseren tiefempfindenden Dank

Merseburg, den 13. Oktober 1917.

Max Günther und Familie.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied sanft in Gott mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Schwieger- und Grossvater, der

Stellmachermelster

Hermann Kade jun.

im 50. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

Familie Kade.

Frankleben, den 14. Oktober 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 8 Uhr statt.



Verkauf von Zohlen.

Seltens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am Donnerstag den 18. d. Mts. vormittags 10 Uhr, in Halle a. S., Marienstraße 29,

eine Verlosung von ca. 150 1-2jährigen rumänischen Zohlen (schönen Schläges Ratt). Die Abgabe erfolgt gegen Barzahlung nur an Kunden der Provinz Sachsen, die durch ortszugehörige Bescheinigung nachweisen können, daß ihnen seit dem 1. 1. 1916 jwangsweise Pferde genommen worden sind.

Die Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen

versichert auch gegen Einbruchdiebstahl und Wasserleitungsschäden. Sozietätsmitglieder erhalten besondere Vergünstigungen. Versicherungsbeiträge werden nur den bekannten Versicherungs-kommittanten sowie im Dienstverhältnis der Sozietät, Langhiebter Straße Nr. 2, entgegengenommen.

Wichtig für Bauhandwerker.

Öffentl. Versteigerung.

Mittwoch den 17. Okt. d. J.,

vormittags 11 Uhr an

werde ich nicht an dem in dem

früheren Inserat angegebenen

Orte, sondern im

Gaßhaus zum Deutschen

Keller in Köthen

5. Meise, für Bedienung wer

es angeht, verfertigen und war:

Publikante. Ägen, Seiten,

Platzmesser, Hammer, Holz-

haxe, Feilen, Ritzmesser,

Werkzeuge, Stachel in Holz-

besten, Werkzeuge, 25

Stück 2 Handbäume, 1 Kar-

borst (neu), 1 Feinrohren

(neu), ein eiserner Säulen,

1 Keller und verschiedenes

andere Gerät, u. s. w.

Bedingungen im Termin.

Im Auftrage

Albert Franke, Auktionator.

Grundstücks-, Acker- und

Wiesenverkauf.

Sonntags den 20. Okt. d. J.,

nachmittags 3 Uhr

findet im Schillerischen Gasthof zu

Burgstaden der Verkauf des den

Erben des verstorbenen Herrn

Wilhelm Müntzsch auf Obertrig-

sch gehörigen Grundbesitzes, be-

stehend aus

Wohnhaus mit Stallgebäude

und Scheune nebst großem Göt-

ter- und Gemüsegarten, sowie drei

Morgen Acker und circa 1/3

Morgen Wiese

öffentlich, meistbietend im ganzen

oder geteilt unter dem Termin

bestimmt zu geben. Bedingungen

sind im Termin zu ersehen. Die

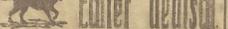
10% der Kaufsumme Vorkauf-

kaution zu hinterlegen.

Im Auftrage der Erben

Albert Franke,

beid. Auktionator.



Echter deutsch

Schäferhund,

selten schön, 1 Jahr alt, sehr ge-

lehrig, stark und sehr wachsam,

richtig zu verhalten

Delgenbe 5.

Nachlaß-Auktion.

Sonntags den 20. Okt. d. J.,

vormittags 11 Uhr

findet im Grundbesitz Nr. 12 an

Obertrigsch der Verkauf folgen-

der Nachlassgegenstände öffentlich

meistbietend gegen Barzahlung

statt und zwar:

3 Milchziegen, 2 Flegelbäder,

1 Reiterwagen, 1 Reinigungs-

wagen, 1 Silber-Schneider, 1

Postkammer m. B., 1 Sack-

bank, 1 Wehlfass, 1 Blech-

schüssel, 1 Schiffschiff, 1

Reiter, 1 Futterkasten, 1

Wagen, 1 Holzschiff, Zimmer-

bauwerkzeug und noch versch.

Geräte und Werkzeuge.

Bedingungen im Termin.

Im Auftrage

Albert Franke, Auktionator.

Künstliche

Zähne

von 3 Mark an

Plomben

fast vollkommen schmerzlos

Zahnziehen

Reparaturen, Umarbeitung

schlechtsitzender Gebisse

Frau D. Reinisch,

Praktizantin,

Merseburg, III. Ritterstr. 5, 1 Tr.

Achtung!

Sobal für alte

weilene Strumpfabrik

St. 1, 15. Okt. für Kunden und

Metalle höchste Preise.

Frau Irmsch, Johannisstr. 16 b.

Bitte genau auf die Hausnummer zu achten

National-

Rontrollaffen

mit Totaladdition zu kaufen ge-

sucht. Offerten unter J D 15405

an die Expedition dieser Zeitung.

I. Schrebergärtler-Verein

Merseburg Nord, E. V.

Sonntag den 21. Oktober,

nachmittags 4 Uhr,

Hauptversammlung

im Vereinsbanke.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.

2. Richtsicherung des Reichs-

schweizers.

3. Wahl des Vorstandes, des

Rechtsanwaltes, des Schieds-

gerichts, der Rechnungsprüfer.

4. Genehmigung des Haushalts-

planes.

5. Genehmigung der Pachtver-

träge.

6. Endgültige Entscheidungen über

geleitete Angelegenheiten des

Vorstandes und der Mitglieder.

Anträge sind bis zum 18. Okt.

an den stellv. Vorsitzenden einzu-

reichen.

Wählfähige Mitglieder sind

ausgehend zu entscheiden.

Der Vorstand.



Raninchenzüchterverein.

Der Raninchenzüchter-Verein

„Sollernia“ in Halle veranstaltet

am 27. und 28. d. Mts. im Wälder

Schloßparken die nächste eine

Raninchen-Ausstellung,

wobei die Mitglieder unseres

Vereins eingeladen sind. Wir bitten

um reze Beteiligung.

Annahmefrist ist bis zum 17. d. Mts.

1917, d. Mts. Bürgergarten

Nr. 9, p. zu haben.

Der Vorstand.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Programms

Stenag bis Donnerstag.

Reinigungsarbeiten.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,00 Mk., halbjährlich 1,80 Mk., jährlich 3,20 Mk., durch alle Buchhandlungen. — Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 224.

Gratisbeilagen:
Musikisches Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cottenerleifen — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeitzeile ober oder unter 20 Zeilen, im Normalmaß 50 Pf., für die zweite Seite 20 Pf., wobei die ersten 10 Zeilen gratis sind. — Geschäftsstelle: Dalgroße 8.

Nr. 242

Dienstag den 16. Oktober 1917

44. Jahrg.

Die Eroberung der Insel Oesel im Gange.

Der Weltkrieg.

Im Elsaß-Lothringen und die Vernichtung des Feindes.

„Sozialdemokraten“ bemerkt zu der Rühlmannschen Rede: Es kommt uns merkwürdig vor, daß Rühlmann gerade diesen Augenblick für eine so heftige Erklärung in der elsass-lothringischen Frage gewählt hat. Es geht nämlich in den Reihen der Alliierten etwas bezüglich Elsaß-Lothringens vor und es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß von englischer Seite auf Frankreich ein Druck ausgeübt wird, um das Kriegsziel bezüglich Elsaß-Lothringens zu ändern. Seit 1871 lag diese Frage wie ein Alp auf Europa und wurde von den Chauvinisten und Imperialisten gebraucht, um mißbräuchlich Europa zu spalten und in zwei benachteiligte Lager zu teilen. Mühe nun endlich dieses Gespenst beseitigt werden, möge aller Welt kundgetan werden, daß Elsaß-Lothringen freiwillig im Deutschen Reich verbleiben will, denn es in einer Niedergangszeit abgenommen wurde.

Auf unsere Anfrage erklärt der Unterstaatssekretär Freyher von der Büschke: Die von dem französischen Ministerpräsidenten Ribot in seiner Rede in der französischen Kammer vom 12. Oktober aufgestellte Befestigung, Deutschland habe der französischen Regierung in die Ohren flüstern lassen, sie könne durch Vermittlung eines Politikers Verhandlungen über die Rückgabe Elsaß-Lothringens einleiten. Die französische Regierung hat, so immer Sonderingen über Friedensmöglichkeiten an sie herangetragen, keinen Zweifel darüber gefaßt, daß deutscher Grund und Boden niemals den Gegenstand von Verhandlungen mit einer fremden Macht bilden könne.

Der italienische „Avanti“ schreibt: Die italienischen Sozialisten werden sofort nach Zusammentritt der Kammer eine Interpellation über die Erklärung von Rühlmann, außer Elsaß-Lothringen gebe es keine Friedenshindernisse, einbringen. Der „Secolo“ schreibt: Die Mitteilungen Rühlmanns seien ausnahmslos sehr bedeutend. Wenn sie ebenfalls auch nicht unrichtig wären, so würden sie democh die italienische Regierung, ihre Entschließung dazu bekanntzugeben.

„Evening Standard“ sagt zu den Reden von Lord George und Asquith: Es ist unsere Aufgabe, das Vertrauen zu vernichten oder unschlüssig zu machen bezw. die Hohenzollern und ihren Anhang auszunutzen, oder, wenn das nicht möglich ist, ihnen wenigstens jeden Einfluß zu nehmen. Der erste Schritt zu diesem Ziele ist die Rückgabe und Wiederverstärkung von allem, was Preußen in Europa gestohlen hat. Preußen und seine Mitschuldigen müssen Elsaß-Lothringen, die polnischen und italienischen Provinzen, Serbien und Rumänien zurückzugeben. Das Elsaß ist ein noch treueres Kernstück des Preuentums als selbst Belgien.

Die Kämpfe an der Westfront.

Ueber die Schlacht in Flandern

wird in Ergänzung des Sonnabend-Berichts unserer Obersten Heeresleitung noch aus Berlin gemeldet: Die nutzlose Massenopferung englischer Divisionen an der flandrischen Front hält an.

Der fortgesetzte Regen der letzten Tage hat das flandrische Kampfgelände völlig in einen sumpfigen See verwandelt. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die sich hieraus für die Angreifer ergeben, haben die Engländer ihre verzweifeltsten Anstrengungen fortgesetzt, in Flandern an irgend einer Stelle der Kampffront einen entscheidenden Erfolg zu erzielen. Durch Verringerung der Breite ihrer Angriffsfront auf 10 Kilometer versuchen sie durch massierten Einsatz ihrer artilleristischen und infanteristischen Kräfte zwischen den Straßen Langemarck und Southoukist und Boonebelle-Warslebe einen Entschlagnungsstoß zu führen, der jedoch

auch diesmal an dem heftigsten Widerstand der deutschen Flandernkämpfer scheiterte. Die Feuerbereitungen zu diesem Stoß übertrafen bei weitem die der letzten Tage. Wiederholt brachen die mehrfachen Angriffe der englischen Infanterie bei Bagnhof und Dorf Poockapelle unter schwersten blutigen Verlusten an unserm Sperr- und Abwehrfeuer zusammen. Durch rücksichtslosen Einsatz immer frischer Kräfte gelang es dem Feinde schließlich, hier im Trichtergerände in unbedeutender Tiefe vorzudringen. Die erbitterten Kämpfe dauerten bis zum Abend an. Im Verlauf dieser Kämpfe gelang es uns, einen Teil des nördlich Poockapelle verlorenen Geländes wieder zu nehmen und erste feindliche Angriffe in Gegend von Poockapelle und südlich davon abzuweisen. Auch bei Passendaele wurde bis zum späten Abend mit größter Erbitterung gekämpft. Die geringe Einbuschung unserer Front, die der Masseneinsatz der englischen Kräfte als einziger Gewinn erzielte, mußte der Feind wiederum mit den schwersten Munitionsposten bezahlen. Außerhalb der verengten Hauptkampfront verfuhr der Gegner ebenfalls am Morgen des 12. Oktober einen Zeilangriff bei Ghelvelt, der verlustreich zusammenbrach.

Auf dem Kampfplatz blieb das Feuer auch nachts über sehr stark. Am frühen Morgen des 13. Oktober setzte wiederum schlagartig von Westen bis Sandoorde das stärkste Trommelfeuer ein, dem bisher keine neuen Infanterieangriffe folgten.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag lautet: Auf dem Schlachtfeld in Flandern sind nach Trommelfeuer zwischen Zug und Deule am gestrigen Morgen Angriffe nicht erfolgt.

Tagüber blieb die Feuerstätigkeit an der Küste und vom Southoukist Waide bis Ghelvelt lebhaft und war vornehmlich am Abend gesteigert. Starke französische und englische Entladungsoberflächen stehen an.



Die französische Zeitung wird aus Washington telegraphiert, daß die Stadt Philadelphia beschloßen hat, das serbische Urras zu adoptieren. Für

den Wiederaufbau von Urras will die Stadt die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen. Außerdem sollen die Bewohner finanziell unterstützt werden.

Der Luftkrieg.

Die feindlichen Angriffe auf unser inneres Heimatgebiet. Amlich wird gemeldet: Die besonders günstige Wetterlage im September veranlaßte den Gegner zu häufigeren Angriffen auf das Heimatgebiet als in den letzten Monaten. Größere Angriffe, und zwar 12 im Ganzen wurden nur gegen das dicht hinter der Front liegende lothringische Industriegebiet unternommen. 14 weitere Angriffe galten der Stadt Trier und mehreren Eisfelderern, den Städten Tübingen und Sultzart, sowie mehreren Städtchen am Neckar und der Stadt Saarbrücken.

Der Erfolg der Angriffe auf das luxemburgisch-lothringische Industriegebiet beschränkt sich der Schöben dank unserer Schutzmaßnahmen auf eine etwa 15stündige Betriebsstörung in einem Walzwerk, die durch einen Bombentreffer in ein Gießhaus herbeigeführt wurde. Die übrigen Angriffe verurteilten einen im ganzen inneren Gebiet (meist Glasbruch). Durch die Angriffe wurden 11 Personen getötet und etwa 18 verletzt. Für die angegriffenen Flugzeuge wurden durch unsere Abwehrmittel aber unsern Heimatgebiet abgejagt oder zur Landung gezwungen.

Der Erfolg der Angriffe steht dank der guten Arbeit unserer Schutzkräfte in keinem Verhältnis zu den starken dabei eingesetzten Kräften und den vom Gegner erzielten Zielen. Unsere Rüstungsindustrie ist in ihrer wichtigen Arbeit bis auf den einen erwähnten Fall nicht behindert worden; und die Tatsache, daß unter der Bevölkerung der meist bebauten Gebiete keine nennenswerten Verluste entstanden sind, zeigt, daß verlässliche Verfahren und gewissenhafte Vorfahrung der für Schutzkräfte erlassenen Bestimmungen einen wirksamen Schutz gegen Fliegerangriffe gewähren.

Der Krieg mit Italien.

Stoßtrupp-Erfolge.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet: Am 1. Sonntag an der Tizler Front kam es an zahlreichen Stellen zu lebhafter Gefechtsstätigkeit. Insbesondere bei Pescarinaldoles hielten unsere Stoßtrupps, durch Standschützen verstärkt, Gefangene und Kriegsgerät aus der feindlichen Stellung.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Deutsche Truppen haben von der Insel Oesel Besitz ergriffen.

Sonnabend abend ging uns folgende telegraphische Meldung zu: In gemeinsamer Unternehmung von Teilen des Heeres und der Flotte haben wir auf der Insel Oesel (Rigaischer Meerbusen) Fuß gefaßt.

Der russische Sonntagbericht meldet über die aufsehenerregende wechselungreiche Operation:

Nach wohlgedachter Vorbereitung hat in vorzüglichem Zusammenwirken von Armee und Marine ein gemeinsames Unternehmen gegen die dem Rigaer Meerbusen vorgelagerte, als russischer Stützpunkt stark ausgebaut Insel Oesel begonnen.

Nach erfolgterem Minensprengarbeiten in den Küstengebüden wurden am 12. Oktober morgens die Befestigungen auf der Halbinsel Sworbe bei Kellon in der Tagga-Bucht und am Seeufer unter Feuer genommen. Nach Niederlämung der russischen Batterien wurden Truppen gelandet.

Sierbel wie bei dem Geleht der Transportflotte durch die russische Minenleger haben die belagerten Seefestungen in frischem Unternehmungsgeist das Können der Flotte trefflich bewährt. Ohne jeden Schiffverlust ist dieser erste Teil der Operationen voll gelungen.

Die in der Tagga-Bucht an der Nordwestküste ausgeherten Truppen haben in frischem Draufgehen den

Bürger in Stadt und Land: Zeichnet Kriegsanleihe!